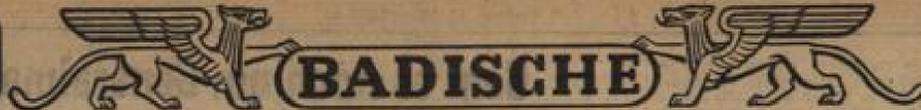


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

62 (14.3.1952)



NEUESTE NACHRICHTEN

Wildermuth beigesetzt

Tübingen (dpa) Gestern wurde der am Sonntag plötzlich verstorbene Bundeswohnungsminister Eberhard Wildermuth in seiner Heimatstadt Tübingen beigesetzt. Aus diesen Gründen hatten gestern die öffentlichen Gebäude in Bonn und in den drei südwestdeutschen Ländern die Landes- und Bundesflaggen auf halbmast gesetzt. Am Morgen, der in dem Festsaal der Universität aufgebahrt war, sprachen der Bundespräsident, der Bundeskanzler, der Bundestagspräsident, der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, der Ministerpräsident von Württemberg-Baden und Vizekanzler Blücher.

Aufsehenerregende Erklärungen in Bonn

Das Endziel europäischer Einigung — Verwirklichung in Etappen
Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Korrespondenten

Bonn. — In Bonn haben gestern Erklärungen des Deutschland-Union Dienstes der CDU erhebliches Aufsehen erregt, wonach das Endziel der europäischen Integration der Zusammenschluß ganz Europas bis zum Ural sein müsse. Die amtliche Korrespondenz der CDU bezieht sich ausdrücklich auf die Erklärungen Staatssekretärs Hallstein in Washington, daß nach Osteuropa zum vereinten Europa gehören müsse und schreibt, daß die Etappen auf diesem Wege die Integration des europäischen Westens, die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit, der Zusammenschluß des freien Europas und endlich die Vereinigung mit dem von der bolschewistischen Tyrannei betroffenen Ost Europa seien, wobei die Korrespondenz diesen Begriff Osteuropa bis zum Ural ausdehnt. Sie betont, daß die Verwirklichung dieser Idee ausschließlich mit friedlichen Mitteln erfolgen soll, weil ein dritter Weltkrieg die größte Katastrophe für Europa sein werde.

Burg Hohenzollern Traditionshort

Marburg (AP). Die Burg Hohenzollern ist der letzte Flecken Erde, den wir zur Zeit unser eigen nennen, heißt es in einem Schreiben des Chefs des Hauses Hohenzollern, Prinz Louis Ferdinand an Landrat a. D. Walter Hillenheim, Marburg. In diesem Brief geht der Prinz auf die Gründe der beschleunigten Überführung der Särge Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms I. die sich zur Zeit in der Marburger Elisabeth-Kirche befinden, ein.

Truman wird Adenauer für Mai einladen

Voraussetzung ist Unterzeichnung des Generalvertrags — Beifall für Hallstein

Washington (AP/dpa) Präsident Truman hat beschlossen, Bundeskanzler Adenauer zu einem offiziellen Besuch in den Vereinigten Staaten wahrscheinlich im Mai dieses Jahres einzuladen. Eine formelle Einladung wird dem Bundeskanzler zugehen, vorausgesetzt, daß der Generalvertrag wie erwartet im April paraphiert werde.

Bundeskanzler Adenauer wird, wie weiter verlautet, wahrscheinlich ersucht werden, während seines Aufenthalts auf einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des amerikanischen Kongresses zu sprechen, und wird die bedeutendsten Städte und Industriegebiete der USA besuchen. Staatssekretär Professor Hallstein, der seine Reihe von Vorträgen und Presse- bzw. Rundfunkinterviews in den Vereinigten Staaten fortsetzt, wies u. a. auf den Ausgang der Südwestwahlen hin und sagte, er glaube nicht, daß die Nazis heute in Deutschland eine Gefahr darstellen. Weiter meinte er, daß die Einigung Europas und der Frieden der Welt in einer Wechselwirkung

stehen. „Was es beim Bau des biblischen Tempels war, müssen auch wir für einige Jahre beim Bau des neuen Europa mit einer Hand die Kelle führen und mit der andern das Schwert zur Abwehr bereithalten.“ In einer Pressekonferenz bekräftigte er den Wunsch der Bundesregierung, mit Frankreich zu einer Regelung der Saarfrage zu gelangen. Die Teilnahme Bundeskanzler Adenauers an der Sitzung des Ministerausschusses des Euryparats in der kommenden Woche in Paris werde eine ausgezeichnete Gelegenheit bieten, eine solche Regelung in Gespräch mit Außenminister Schuman herbeizuführen.

Zum erstmaligen in der Nachkriegszeit sprach als hoher deutscher Regierungsvertreter Professor Hallstein vor einem Forum der Georgetown-Universität. Über 2000 Besucher, Studenten, Diplomaten und Staatsbeamte waren anwesend und spendeten stehend Beifall, als Hallstein aus Rednerpult trat. Hallstein sagte u. a., er betrachte als Endziel bei der Vereinigung Europas den Zusammenschluß aller Teile des Kontinents bis zum Ural.

Inzwischen haben vier Ausschüsse des amerikanischen Kongresses mit der Überprüfung des Auslandhilfsprogramms und der von Prä-

sident Truman dafür geforderten Mittel in Höhe von 7,9 Milliarden Dollar begonnen. Als erste haben Außenminister Acheson und Verteidigungsminister Lovett Aussagen gemacht und das Programm begründet. Eine Kürzung sagte Acheson, werde unmittelbar zu einer Unterminierung der gesamten Wirtschaft der Atlantikpaktstaaten in einer kritischen Zeit führen. Lovett bezeichnete die Auslandshilfe als besonders dringlich für Indochina und Formosa.

Franzosen gleichen Defizit mit Beutegold aus

Paris (AP). Die französische Regierung hat am Donnerstag beschlossen, 22 Tausend deutsche Beutegoldes im Werte von 25 Mill. Dollar, die ihr von der internationalen Reparationsagentur (IARA) zugewiesen wurden, zusammen mit einer ECU-Anleihe von 100 Mill. Dollar zum Ausgleich ihres Handelsdefizits bei der ECU zu verwenden.

Der von einem französischen Militärgericht zu 20 Jahren Gefängnis verurteilte deutsche Botschafter in Paris während des Krieges, Otto Abetz, bereitet gegenwärtig einen Appell an den internationalen Gerichtshof im Haag vor. Abetz war am 22. Juli 1949 wegen Mittäterschaft an der Ermordung des ehemaligen französischen Innenministers Georges Mandel, der Beteiligung an der Deportation französischer Bürger zur Zwangsarbeit nach Deutschland, Plünderung französischer Kunstschätze und anderer Kriegsverbrechen verurteilt worden.

Britischer Haushaltplan gesichert

Die Sowjetnote hat in Frankreich überrascht

London (AP/dpa). Der Führer der britischen Liberalen, C. Davies, hat sich für die Wirtschaftspolitik der Regierung Churchill ausgesprochen. Damit konnten zu den 14 Stimmen Mehrheit, über die die Konservativen verfügten, noch die sechs Stimmen der Liberalen und Unabhängigen, so daß dem neuen Haushaltsplan trotz der Kampfsätze der Labouropposition eine ausreichende Mehrheit gesichert ist.

Vorher hatte der britische Schatzkanzler Gaisford das Signal zum Generalstreik der wiedererschlossenen Labouropposition gegen das Budget gegeben und es als ein Programm der sozialen Spaltung und Beiseit für die Inflation bezeichnet. In Schottland hat es überdies bereits den ersten Proteststreik gegen das Budget gegeben.

Der britische Außenminister Lord Aneurin Bevan hat während des zweiten Weltkongresses der NATO-Generalversammlung in London, nachdem diese Stellung von drei Kandidaten ausgeschlagen worden war.

In London wird mit einer baldigen Antwort der Sowjetnote auf die Deutschlandvorschläge der Sowjetunion gerechnet. Das Foreign Office verhält sich zwar noch sehr zurückhaltend, aber man glaubt, daß die Westmächte Moskau

fragen werden, ob es bereit ist, freie gesamtdeutsche Wahlen zuzulassen.

Inzwischen hat zu diesem Thema als erster Vertreter der französischen Regierung der ständige Delegierte im Atlantikpakt und bei den Europaarbeitsberatungen, H. Alphonse, Stellung genommen. Er sagte, daß Frankreich über die letzten sowjetischen Vorschläge so außerordentlich überrascht sei, weil diese im Endgültigen ein Wiederentstehen einer deutschen Nationalarmee, zur Rehabilitation der Naziregierung und damit zur Wiedergeburt des alten Militarismus führen müßten. Er glaube, mitteilen zu können, sagte er weiter, daß der Entwurf für den Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft in wenigen Wochen fertig sein werde.

Sowjetische Flugzeugproduktion

Washington (AP) 22 000 Flugzeuge hat die Sowjetunion 1951 nach Schätzungen des amerikanischen Magazins „Aviation Age“ produziert. Davon seien 10 700 auf Jäger, 3000 leichte und mittlere Bomber und 1248 schwere Bomber.

Die amerikanischen Boeing-Flugzeugwerke in Seattle sind dafür gegenwärtig dabei, einen neuen Flugzeugtyp zu bauen, der mit Atomenergie angetrieben werden soll.

Eine halbe Milliarde Totogelder

Bonn (Eig. Ber.). Vom Bundesinnenministerium wird im amtlichen Bulletin eine aufschreckende Übersicht über den Umfang und die Verwendung der Totogelder in den letzten Jahren gegeben.

Die zehn deutschen Totogeldgesellschaften haben vom August 1950 bis Juli 1951 insgesamt 696,5 Millionen DM umgesetzt, wobei die Westdeutsche Fußball-Totogeldgesellschaft mit 136 Millionen DM und der Bayerische Fußball-Totogeld mit über 125 Millionen DM an der Spitze stehen. Von diesen Einnahmen gingen fast 22 Prozent an Steuern ab, wobei über dieser Steuerzahl z. B. in Niedersachsen 30 Prozent, in Nordrhein-Westfalen 29 Prozent, in Bayern und Württemberg unter 17 Prozent beträgt. Auch die Verwaltungskosten schwanken zwischen 20 Prozent der Bruttoeinnahmen in Hessen und nicht 10 Prozent in Niedersachsen und betragen im Durchschnitt 15 Prozent.

Da 90 Prozent der Einnahmen als Wettgewinn an die Wettler zurückgehen, betragen die Nettoeinnahmen rund 13 Prozent. Davon erließen die Sportverbände 49 Millionen DM, die Länder 43 Millionen für kulturelle und soziale Ausgaben. Da die von den Bruttoeinnahmen befreiten Steuern in der Gesamthöhe von 153 Millionen DM in auch an die Länder gehen, haben die Länder aus den Totogeldern insgesamt fast 309 Millionen DM erhalten. Von den 48 Millionen DM, welche an die Sportverbände gegangen sind, sind 24 Millionen DM dem Deutschen Fußballbund zugeflossen, der damit den Bau von Sportplätzen und Heimen und Sportstätten finanziert hat. Für das laufende Sportjahr rechnet man mit einem Aufkommen von 375 Millionen an Totogeldern.

Moskau veröffentlicht Kriegsverbrecher-Dokumente

Moskau (dpa). Der Staatsverlag der UdSSR hat eine zweibändige Sammlung von Material über den Hauptkriegsverbrecherprozess in Nürnberg veröffentlicht. Die Sammlung enthält neben Anlagen, Zeugenaussagen und Piktogrammen auch Dokumente, die die sowjetische Armee bei ihrem Vormarsch in deutschen Archiven erbeutete und Berichte der sowjetischen Untersuchungskommission über die unter deutscher Besatzung begangenen Grausamkeiten.

Für österreichischen Staatsvertrag

Washington (AP). Die Vereinigten Staaten, England und Frankreich haben der Sowjetunion den Abschluß eines nur acht Artikel umfassenden Vertrages zur Wiederherstellung der Unabhängigkeit Österreichs vorgeschlagen.

Einer der Hauptartikel des Vertragsentwurfs sieht die Zurückziehung aller Besatzungstruppen innerhalb von 90 Tagen nach Inkrafttreten des Vertrages vor.

Umsatzsteuererhöhung angedroht

Bonn (Eig. Ber.). Bundesfinanzminister Schäfer hat bezüglich des Widerstands der Länder gegen eine Abführung von 40 Prozent ihrer Einnahmen aus der Länder- und Körperschaftsteuer damit gedroht, im Falle einer Nichtabführung dieser Summe an den Bund die Umsatz- und Verbrauchsteuer zu erhöhen.

Im amtlichen „Bulletin“ wird dazu von Seiten des Bundesfinanzministeriums mitgeteilt, daß Deutschland für Verteidigungszwecke 8,8 Milliarden DM statt der bei dieser Berechnung eingestuft gewesenen 8 Milliarden DM, also 800 Millionen DM mehr leisten müsse. Die volle Durchführung des Wohnungs-Bau-Programms werde 200 Millionen DM mehr als vorgesehen erfordern, und zusammen mit weiteren, neu hinzugekommenen Ausgaben, werde sich jetzt das Defizit in der Bundeskasse auf 2,9 Milliarden DM erhöhen.

SPD gegen saarländisches Parteigesetz

Bonn (AP). Die Sozialdemokratische Partei wandte sich gestern in einer Erklärung scharf gegen den saarländischen Gesetzentwurf, der jetzt veröffentlicht wurde, weil damit „mehr noch als bisher jeder politischen Partei im Saargebiet und jeder rückwärts auch den schon bestehenden Parteien, jede äußere und innere Bindung zum Deutschland und zu Deutschland ermöglicht gemacht werden wird.“

Verfassungswidrig und deshalb nicht zugelassen werden, sollen solche Parteien, die sich nicht ausdrücklich schriftlich verpflichten, die von Frankreich dem Saarland aufzugehene Verfassung in ihrem jetzigen Inhalt anzuerkennen.

Visa-Abteilung zieht um

Stuttgart. Die Visa-Abteilung des amerikanischen Generalkonsulates in Stuttgart wird am 15. März 1952 nach Archibstraße 19 umziehen.

Rüben statt Kraut

A. N. Erstmals seit 12 Jahren wieder hat ein konservativer Schatzkanzler im englischen Unterhaus das Budget vorgelegt, ein Ereignis, dem — unvergleichbar verschieden von der weit verbreiteten Gleichgültigkeit bei uns gegenüber dem öffentlichen Haushaltswesen — die ganze Öffentlichkeit gespannt entgegenzusehen hat; dies um so mehr, als der Inhalt der Schatzkanzlerrede ein vorher streng gebühtes Geheimnis ist. Da wird nicht etwa ein Steuerplan in die öffentliche Diskussion getragen, woraufhin das Heer der Interessentengruppen und Verbände anmarschiert und dem Finanzminister den Kopf abschlagen möchte, der schleunig die Steuerpläne fallen läßt. Das englische Budgetsystem nennt sich auch demokratisch, obgleich es im Grunde stark auf die Persönlichkeit des Schatzkanzlers abgestellt ist.

Daß das neue Budget „hart“ sein mußte, lag weniger an einer neuen — oder alten — konservativen Methode, sondern an den schlimmen Verhältnissen der englischen Zahlungsbilanz. Und doch scheint die drastischen Maßnahmen zur Rettung des Pfundes etwas milder ausgefallen zu sein, als vielfach befürchtet worden war. Sie stellen ein ganzes Bündel verschiedener finanzieller, wirtschaftlicher und sozialpolitischer Entscheidungen dar, auch hierin sich wieder von unserem fatalistischen System unterscheidend. So verkündete der Schatzkanzler auch handelspolitische Einschränkungen wie die Einfuhrbeschränkung aus Europa um 100 Millionen Pfund, ein Einfuhrverbot für ausländische Maschinen, eine Verminderung des Textilwarenabsetzes auf dem Binnenmarkt um rund 200 Millionen Pfund (über 2,3 Mrd. DM) zugunsten der Ausfuhr. Unserem System fremd ist, daß der Schatzkanzler eine Diskonterhöhung von 2,5 auf 4 Prozent bekannt gibt, eine wichtige Entscheidung der obersten Geld- und Kreditkontrolle, sowie eine Erhöhung von Postgebühren.

Macht die starke Diskonterhöhung Schluß mit der Politik des billigen Geldes, die zu einer Verschleierung der eingetretenen volkswirtschaftlichen Verzerrungen beigetragen hat, so ist ein Kernstück des Budgets die Kürzung der staatlichen Lebensmittelsubventionen — ein „kostspieliger Unsinn“, wie „Daily Telegraph“ schreibt — von 410 auf 230 Millionen Pfund, also von 4,8 auf 2,75 Mrd. DM. Diese Entlastung des Staatshaushalts um etwa 2 Mrd. DM wird allerdings durch eine Erhöhung der Kinderzulagen, Kriegerverrenten und Heraussetzung der Steuerfreigrenzen für Familien teilweise wieder ausgeglichen. Ihre Bedeutung liegt besonders auf volkswirtschaftlichem Gebiet, wird dadurch doch nun das gewalttätig zugehaltene Preisniveau gelockert und für nahezu alle Lebensmittel zunächst eine Preissteigerung ausgelöst. Da jedoch in den großen Industrien Tarife mit gleichem Lohnniveau bestehen, wird es dort automatisch Lohnerhöhungen geben, und in der übrigen Wirtschaft werden solche folgen. Praktisch bedeutet das, daß sich der Staat kontinuierlich zu Lasten der Wirtschaft erdient. Im Rahmen der wirtschaftlichen Grenzen und Kräfte müssen sich nun neue Lohn- und Kostenverhältnisse suspendieren.

Ist es versucht worden, einmal den Staat zu entlasten, aber auch die sozialen Auswirkungen zu mildern, so dienen weitere Maßnahmen einer wirtschaftlichen Leistungssteigerung, auf die nach der positiven Seite hin das Schwergewicht gelegt worden ist. Neue Konjunkturgewinne werden um 30 Prozent beschritten, auch das Autofahren wird teurer; jedoch wird die Selbstfinanzierung begünstigt wie auch die Mehr- und Samstagarbeit. Hier wird denn auch in England das Wesentliche des ganzen Budgets gesehen: Leistungsanstrengung an Stelle von austerität. „Man reicht uns jetzt sozusagen die Rübe und nicht das Kraut hinter“, sagt dazu der liberale „News Chronicle“. Von einer „Befreiung des Leistungswillens“, spricht der „Daily Express“. Nach der „Times“ bricht das Budget „mit den Grundlinien der ökonomischen Gleichheit und anreizlosen Austerität und weist den Weg zu neuem Unternehmensgeist“. Die Arbeits- und Unternehmungsleistung soll also angeregt, das Sozialprodukt dadurch erhöht werden. Das erlaubt sogar eine gewisse Großzügigkeit gegenüber der Masse, von der „Daily Mail“ meint, sie könne annehmend sogar besser fahren als zuvor.

Das kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Dutzend Maßnahmen des Schatzkanzlers einen Bruch mit der setherigen staatlichen Wirtschaftspolitik bedeutet. Er vollzieht sich nicht mit einem Mal, die Auswirkungen werden sich erst mit der Zeit zeigen. Wesentliche Säulen des britischen Wohlfahrtsstaates sind niedergelegt worden, nachdem sich ihre Bruchbarkeit erwiesen hatte. Die Einfuhrbeschränkungen können allerdings nur befristet gedacht sein; mit ihnen hofft England zunächst einmal zwar den Abfluß an Zahlungsmitteln zu bremsen, aber es scheidet sich damit zugleich ins eigene Fleisch. In getreuer Nachahmung hat z. B. auch Australien scharfe Einfuhrkontrollen eingeführt, die u. a. besonders die britische Automobilindustrie treffen. Ging bisher jeder der von Großbritannien ausgeführte Wagen nach Australien, so werden es künftig statt rund 167 000 im Jahr nur noch etwa 22 000 sein. Die übrigen Länder werden auch eine Zeitlang England gegenüber stillhalten. Deutscherseits wird man kaum, daß Großbritanniens während der deutschen Außenhandelskrisis des Winters 1950/51 ohne Gegenmaßnahmen deutsche Einfuhrbeschränkungen hingenommen hat. Wir möchten hoffen, daß sich man im Falle Englands auch eine ständige wirtschaftliche Besorgung einstellt, die eine Auflockerung der auch uns treffenden Einfuhrsperren ermöglicht. Die Bedeutung der gesamten englischen Einfuhrbeschränkungen wird klar, wenn wir uns vorstellen, daß wir unsere Einfuhr in diesem Jahr um rund 4 Mrd. DM einschränken müßten.

Neues in Kürze

Unter dem Decknamen „Gardasee“ werden am kommenden Montag zwischen Teisel und Venedig die ersten gemieteten Manöver der NATO-Land- und Luftstreitkräfte in Südeuropa beginnen. Wichtigste Aufgabe der eingesetzten Verbände ist die Verteidigung Norditaliens gegen einen von Nordosten vordringenden „Feind“ mit anschließender einseitiger Gegenoffensive.

Das Internationale Rote Kreuz hat sich bereit erklärt, die kommunistischen Beschuldigungen zu untersuchen, denen zufolge die Streitkräfte der Vereinten Nationen in Korea bakteriologische Waffen eingesetzt haben. (AP)

Folien hat in einer Note das italienische Ersuchen um Zustimmung zur Revision des Friedensvertrages abgelehnt. Die politische Regierung könne eine Revision erst in Erwägung ziehen, wenn Italien aus dem Atlantikpakt ausgetreten sei. (AP)

Die Bayerische Heimat- und Königspartei rief die Wähler auf, ihre Stimmen bei den bayerischen Gemeindevahlen am 30. März Männern und Frauen zu geben, die sich offen und bedingungslos als Christen und Monarchisten zeigen. (dpa)

Der DGB-Vorsitzende Christian Fette unterstrich in Bremen auf einer Kundgebung zur Woche der Brüderlichkeit, daß der Anstoß zu neuen Brüdertätigkeit, in Recht und Toleranz nach dem Krieg aus dem Ausland gekommen sei, von Välkern, die unsere Feinde waren. (dpa)

Rund 13 000 deutsche Urlauber werden in einer Ferienaktion des Deutschen Gewerkschaftsbundes kommenden Sommer zweiseitige Ferien im oberösterreichischen Salzkammergut verbringen. (AP)

Mit den Stimmen der SPD und KPD lehnte die Hamburger Bürgerschaft einen Antrag der CDU ab, den Bundespräsidenten zu bitten, das Deutschlandlied wieder zur Nationalhymne zu erklären. (dpa)

Die Vereinigte evangelisch-lutherische Kirche Deutschlands wandte sich gegen Versuche, die evangelische Kirche auf den Weg des politischen Kampfes zu führen. (dpa)

Japan und die Bundesrepublik haben den Austausch von Wirtschaftsvertretungen vereinbart. Das Personal der deutschen Vertretung unter Leitung von Botschafter Dr. Heinrich Narbe hat vor kurzem die Ausreise angetreten. Mit dem Eintreffen der japanischen Vertretung in Bonn wird noch im März gerechnet. (AP)

Die vom Bundestag und Bundesrat verabschiedeten Gesetze über die Errichtung eines Bundesamtes für Arbeitsvermittlung, eines Bundesgesundheitsamts, die Übernahme von Sicherheitsleistungen im Auslandsgeschäft, die Änderung der Bestimmungen über den Güterfernverkehr und die Änderung und Verlängerung des „Notifizier-Berlin“ wurden gestern im Bundesgesetzblatt verkündet.

„Clochemerle“, die liebste Stadt
 Berlin (ot). Die französische Verfilmung des berühmten Romans von Gabriel Chevalier „Clochemerle“ ist ein Hochgenuss für die Liebhaber des französischen Kinos. Es war richtig, diesen Film in der französischen Originalfassung mit deutscher Untertitelung am Kurfürstendamm zu starten, hier kommt er zur Geltung wie sonst nirgends, ob er freilich seinen Weg durch die Volkshäuser machen wird, bleibt abzuwarten. Der Regisseur Pierre Chenal hat in subtiler Kleinarbeit eine solche Fülle unübertrefflich echter französischer Kleinstadttypen verpackt, daß dies allein schon eine bewundernswürdige Leistung ist. All die köstlichen Gestalten des Romans, von den weinwässrigen Spielern bis zu den Liebestollen Frauen, der verköhlten alten Tugendjungfrau und dem verstockten alten Pfarrer, stehen hier auf der Leinwand genau so, wie wir sie uns bei der Lektüre des Romans immer vorstellen.

Es ist auch schon alles drin, nur in einem französischen Film war es wohl möglich, die gewichtigste Episode der Romanhandlung, nämlich die fieberliche Erwerbung der ersten Bedürfnisanstalt des Städtchens, so mit allen, aber auch wirklich allen Details zu bringen, ohne daß es im geringsten degoutant wirkt. Ein großes Kollektivbild für alle uns bisher unbekannteren Darsteller, Freunde des französischen Films, läßt auch diesen Genuß nicht entgehen!

Ein Meer von dreißig Millionen Nelken
 Blumiger Willkomm für Spanienreisende — Duftausch und Devisengeschäft

Barcelona: Rings um die Mareña beachteten Küstenstrich zwischen Barcelona und Matro blühen dreißig Millionen Nelken. Einen festlichen Empfang können sich die von Frankreich her kommenden Touristen nicht wünschen. Vor der Einfahrt nach Menorca und Villasar de Mar warten junge Mädchen mit riesigen Blumenbündeln auf sie. Wehe über die Mürrischen, Argwohnischen und Überalligen, die ihr Winken unbeschützt lassen. Unglück über die Erlebnisse, Offenherzigen und Müßigen, die anhalten mit einem Korb und einem Lächeln erhalten sie einen kunstvoll gefügten Nelkenstrauß durchs Fenster ihres Autos gerichtet. Kostet nichts, allenfalls ein Lächeln, das wieder mit einem Lächeln quittiert wird.

Die Erträge der Nelkenfelder liegen die katalanischen Küste hat freigegeben vielleicht noch in den Tulpenfeldern Hollands. Nur daß die ersten üppiger, barocker, aufrechter wirken. Unausset ist die Nelke nicht die Lieblingsblume der Spanier, die spanische Nationalblume, die sich Männer und Frauen gleich gerne aneignen, wenn sie sich im stolzhobener Stimmung fühlen. Die Farben der Nelken sind wie Fanfaren. Ihr Duft weht mit dem „Ambar“, dem Geruch der hochschwarzen Orangenblüte, die in diesen Tagen und Wochen aus dem dichten Laub der Orangenheide zwischen Valencia und Castellon schimmert, in dem gleichmäßig das Gold der Früchte leuchtet. Während aber die Orangenblüte weiß, lieblich, benehmend, fast schwül, ermannend und stets mit einem Stich ins Allernüchternste, sind die Duft-Kaskaden, die von den Nelken-Fluren in schmalen Wellen über uns herfallen, durch die Melancholie, hindurch in den Wagen strömen, selbst Bräutigam und Brautpaar überhören, sich selbst neben dem Säuseln des Meeres besäuseln, wie mit Pfeifen gewürzt.

Die Nelkenkulturen der Mareña sind noch wenig bekannt. Die beweglichen und geschäftstüchtigen Katalanen haben erst vor vier Jahren mit ihrer Anlage begonnen. Vor dem Weltkrieg kamen die meisten Nelken, die in Spanien getrieben wurden, aus — Nizza. Wohl gab es Nelkenkulturen in der Hoeria von Valencia und in Granada. Doch werden die Nelken dort bis auf den heutigen Tag von Gärtnern und als Topfpflanzen gezogen. In Katalonien aber wachsen sie auf weit gedehnten Feldern, die Bauern gehören. An der gleichen Stelle hatten sie vor Jahrzehnten Orangen-Kulturen und später Weinberge. Dem Konjunkturschwund entsprechend gingen sie später zum Anbau von Frühkartoffeln über. Jetzt sind die Nelken dran. Der Einsatz war gut.

Zu ihrem größten Teil sind die Nelken für den Export bestimmt. Die besten Abnehmer dafür sind die Schweizer, Belgier und Deutschen. „Deutschland ist ein ausgezeichnete Kunde“, sagt der Clochemerle. Im Jahr 1951 wurden dafür drei Millionen Peseten an Devisen

eingekommen; heuer wird das Dreifache davon erwartet. Doch auch hier haben die Götter vor den Preis den Schwitz gesetzt. Nelken wollen einen guten Boden, wollen Pflege. Sie sind gegen Kälte empfindlich. Jede einzelne Pflanze muß an einem stützenden Stock festgebunden werden. Die meiste Arbeit bereitet der Versand, vor dem die Nelken sechs Stunden lang im Wasser stehen müssen, um auch mehrlagige Transport auszuhalten. Nur nach den skandinavischen Ländern werden sie im Flugzeug befördert. Tausende von Frauenhänden finden hier Beschäftigung zumal in der Saison, die von November bis Mai dauert. Hierher pflanzen die Blumenbauern Kopsal, Marke „Trocadero“, die in Deutschland und in der Schweiz so beliebt ist.

Dreifacher Mord mit Battungit
 Graz (dpa). Das 21jährige Bauernmädchen Gisela Hojas aus Pöberg in der Steiermark wurde wegen dreifachen Mordes zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatte ihren Vater, ihren Stiefbruder und eine taubstumme Taube mit Battungit umgebracht. Ihr Mitangeklagter Vetter und Liebhaber, der 27jährige Wilhelm Kolb, erhielt wegen Anstiftung zum Mord und Beihilfe durch Lieferung des arsenhaltigen Giftes lebenslangliches Zuchthaus.

Der Vorsitzende stellte in der Urteilsbegründung fest, daß Kolb für die Anstiftung zum Mordverbrechen voll verantwortlich sei. Er habe der Mörderin versprochen, sie zu heiraten, sobald sie ihre Familienangehörigen beseitigt habe. Nach polizeilichen Ermittlungen wurde das Mädchen bereits mit fünfzehn Jahren die Geliebte ihres Vaters. Mit neunzehn Jahren trieb sie mit ihrem Vater Blutschande.

Deutsche Ostafrika-Expedition auf Safari
 Erforschung der Insektenwelt und Kleinsäugetiere am Kilimandscharo

Die erste deutsche Ostafrika-Expedition, die sich bereits im Dezember letzten Jahres in Genoa eingeschifft hatte, befindet sich auf Safari im südlichen Teil des afrikanischen Kontinents. Sieben deutsche Forscher vom Stuttgarter Museum für Naturkunde und vom Bremer Überseemuseum nahmen an dieser zoologischen Expedition teil. Die bremische Landesregierung, die Privatindustrie, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das bayrische Kultusministerium finanzieren diesen Trip. Der Leiter der Expedition ist der Zoologe Dr. Hans Eickhaus, der in der Tropen. Die Bayern hatten den Hauptbeitrag aus dem Mitteln des Werbefunkens rüchtig gemacht. Hauptziel der Expedition für die Museen ist während des Krieges fast all ihre Schätze verloren hatten, neue Ausstellungsobjekte nach Deutschland bringen. Inzwischen hat die Stuttgarter Gruppe die höchste Erhebung des afrikanischen Kontinents erreicht. Sie will die Frage klären, wie sich einige Insektengruppen, in erster Linie die Fliegen, in der Höhenregion des Tropengebietes verhalten. Kovarator Dr. Lindner, der Führer der Stuttgarter Expeditionsgruppe, will in dieser Hinsicht Vergleichs mit den Alpen anstellen. Dr. Lindner ist Fachmann auf dem Gebiet der Fliegenforschung und benötigt diese Untersuchungen am Kilimandscharo für ein mehrbändiges Werk, das er in Zusammenarbeit mit zwanzig Fliegenwissenschaftlern aus Europa und Amerika herausgeben will.

Ebenfalls wollen die Zoologen am Kilimandscharo untersuchen, wie die Tierwelt sich in den verschiedenen Höhenlagen und der damit verbundenen Klimaveränderung verhält. Außer Insekten sollen auch Vögel, Säugetiere und die weniger bekannten Kleinsäugetiere dieses Gebietes untersucht werden. Die Stuttgarter besitzen einen erfahrenen Forscherstab. Dr. Lindner war bereits Teilnehmer an Expeditionen in Südamerika und Antillen. Der Stuttgarter, Gaudschau kennt das Reisegebiet des Kilimandscharo noch aus der Vorkriegszeit. In dieser Gegend hatte er sich als Safari-Führer durchs Leben und durch den Dschungel geschlagen.

Das einzige Mittel gegen die Grippe! Von Hans Eickhaus

Vor dem Frühling ist die Grippe gesetzt. Optimisten nennen sie Schnupfen. Pessimisten sprechen von Lungenseuche. Verschoont werden von ihr nur die Schwedern, die die Grippekranken pflegen. Sie sind „immun“, sagen die Ärzte, und wir, die wir dieses vollkommene Wort hören, glauben, nimmereher verstanden zu haben, warum Grippekranken nicht grippekrank werden. „Aha“, denken wir, „es gilt nur, tagtäglich ein Übermaß von Bakterien zu schlucken, dann gewöhnt sich der Körper und dann —“

„Ich gehe also ins Kino, schlucke ein Übermaß von Bakterien, aber schon ist die Grippe da.“

„Wie, in Dreizehntagen, beginnen die Grippe-Kranken-Schwedern ihre schwierige Laufbahn?“ frage ich, mit 39 Grad Fieber, den Arzt. Der lächelt gelächeltvoll.

„Mit der Grippe“, flüstert er. „Und wenn sie sie gebillt haben, dann bekommen sie sie, erst im Herbst wieder.“

„Das ist nicht Besonderes“, schreie ich, „so geht es mir in jedem Jahr.“

„Den Schwedern auch“, nickt der Arzt.

Aber — sobald man wieder gesund ist — genügt man in Sorge derer, die noch nicht krank waren. „Gibt es wirklich kein Mittel dagegen?“ fragten wir den Arzt. „Hat es die medizinische Wissenschaft noch nicht fertigbekommen —“

„Es gibt nur ein einziges Mittel“, sagte der Arzt. „Wenn alle Menschen zum rechten Zeitpunkt ein Kopf-Licht-Bad nehmen, dann wird es vorbei mit der Grippe.“

„Kopf-Licht-Bad?“ frage ich, „was ist das?“

„Kommen Sie in meine Sprechstunde“, rief der Arzt.

Ich kam, erhielt ein Kopf-Licht-Bad mit Hei-Hei-Hör-Kurzwelle, Ultra-Schall und Blaulicht, schwitzte wie ein Schwamm, begab mich hinaus in den Zug, der in den Wagen der städtischen Straßenbahnen zu berechnen pflegt, legte mich ins Bett, und am nächsten Tag fragte ich mit beherbehten Kopf den Arzt.

„Na?“

„Dieses“, sagte der Arzt, und fühlte meinen Puls, „ist keine Grippe, sondern eine Kopf-Erkältung.“

Der Hermelin-Prozess von Como

Ende einer Provinz-Tragödie — Der Fall Bellentani stellt Italien vor Gewissensfragen

Von unserem Italien-Korrespondenten Gustav René Hocke

Como. Zu zehn Jahren Gefängnis und dreijähriger Unterbringung in einer Heilanstalt wurde die 36 Jahre alte italienische Gräfin Maria Pia Caroselli Bellentani wegen der Ermordung des bekannten italienischen Industriellen Carlo Sacchi auf einem Post am Comer See im Jahre 1948 verurteilt. Gräfin Bellentani wohnte der Urteilsverkündung nicht bei, da sie sich seit der Tat in einer Heilanstalt befindet. Ihr wurden mildernde Umstände zugebilligt, da sie sich zur Zeit der Tat in einem starken Erregungszustand befand.

Man hat den Prozess gegen die Gräfin Pia Bellentani, einer Mutter von zwei Kindern, die ihren Geliebten, den Industriellen Carlo Sacchi, Vater von zwei Kindern, während einer Abendgesellschaft im Grand Hotel Villa d'Este zu Como am Comer See erschoss, den „Hermelin-Prozess“ genannt. Gemeint war nicht nur der Hermelin-Umhang, den die Gräfin an jenem Abend trug, gemeint war damit die unedle Provinz-Umwelt, die gesellschaftliche Elendheit, der falsche Glanz der Nobilität, welche Pia, die ehemalige Tochter eines Eisenwarenhändlers, zu einer neuen Madame Bovary machte. Das Eisenwarendrama allein erklärt gewiß nicht das ungewöhnliche Interesse, das man in Italien für diesen Fall gezeigt hat. Es handelt sich um eine typische Tragödie der Nachkriegszeit. Menschenleben lagen tagelang auf dem psychologischen Seziertisch, die zwillings alle Gefangene ihrer eigenen Umwelt waren, der Umwelt, jener etwas verblöhten Villen und Parks der oberitalienischen Seen, der Umwelt auch der Mode-Bars von Lido, von Cortina und Capri.

Zur Tragödie gehören, bloße Umwelt-Einflüsse nicht. Pia Bellentani betrog und tötete aus psychopathischer Veranlagung. Ihr Vater hatte Syphilis. Zum moedänen Geltungsstreben kam also eine erbliche Hysterie. Außerdem litt sie aus Schuldgefühl an einem krankhaften „Erbösungs-Wahn“. Sie wollte ihren Geliebten, einen realistischen Kaufmann, dessen einziger Lebenssinn darin bestand, so viele Frauen wie möglich zu erobern und über ihr sexuelles Verhalten pornographische Verse zu schreiben, zu einem „höheren Leben“ bekehren. Sie tötete diesen geschmacklosen Witzbold, den gleichzeitigen Geliebten von sechs Frauen, aus Enttäuschung und Eifersucht — fast unfreiwillig.

Wieder taucht wie ein Symbol der Hermelin-Umgebung auf. Unter ihm war der Revolver versteckt. Wollte die Gräfin aus Eifersucht nur drohen oder — wie sie zuletzt immer wieder angab — sich selbst vor ihm das Leben nehmen? Sie schoß und der Schuß ging dem Herz-Don Juan wie ein Meisterschuß ins Herz. Er soll kaum Blut. Zielen konnte Pia unter den Umständen nicht. Außerdem hatte sie nie vorher einen Revolver in der Hand gehabt.

Ein letzter merkwürdiger Umstand macht dieses Ereignis vollends zum Stoff für eine Pirandello-Tragödie: Ein bis jetzt noch unbekannter Demokrat war am Werk. Er wollte alles, er beobachtete alle. Er schrieb und telefonierte über alle Abenteuer Sacchis an alle, die es interessierten mußte. Ein Er oder eine Sie? Kurz vor seinem Tode wollte Sacchi, was er war und schwieg. Dieser rätselhafte Anonymus hat die Tragödie in Gang gebracht. Kaum war Sacchi, der zynische Frauen-Jäger des Comer Sees tot, traf an der Mordstätte in der Villa d'Este ein Telegramm für den Toten ein: „Glückwünsche zum glücklichen Ereignis. Auf Wiedersehen im Paradies.“ Unterzeichnet war es mit dem Namen Paolo Porta, dem ehemaligen Gauleiter von Como, der 1945 in Dongo erschossen worden war.

Wenn diese Umstände erklären, warum dieser Fall in Italien so interessierte, so war der Prozess selbst aus zwei Gründen bemerkenswert. Zunächst die Zuschauer. Sacchi wurde von seiner Geliebten während einer Modeschau im Hotel d'Este getötet. Der Prozess-Saal bildete sich so etwas wie eine Modeschau, denn die Damen der Übergangszeit lieferten in der Entfaltung bester Toiletten. Die Witwe Sacchi, eine Österreicherin, trat mit einem Mantel von Christian Dior an die Zeugbank und trug an jedem Verhandlungstag einen anderen neuen Frühlingst, Nachmittag, beim Kaffee oder abends beim Cocktail war dann in den Hotels in Como von den großen Passionen der Gesellschaft die Rede, von Psychologie der Liebe, von unerfüllter Sexualität — selten jedoch von den zwei Kindern der Sacchi oder der Bellentani, den echten Opfern dieses Geschehens.

Wie eine Ersehung aus einer anderen, zumindest klareren Welt hingegen wirkte der psychiatrische Experte, der achtjährige Professor Filippo Sorrito, einer der bekanntesten Kriminal-Wissenschaftler Italiens. Sein Ergebnis: Pia Bellentani ist durch die Folgen einer erblichen Syphilis und ihres labilen, durch eine Tuberkulose entstandenen Charakters wegen manisch-depressiv und für ihre Taten nicht verantwortlich zu machen. Fesselnd war die Beweisführung des Gelehrten. Die Methodik einer hervorragenden italienischen Gelehrten-Generation analysierte die Welt der Nachkriegszeit mit naturwissenschaftlicher Kühnheit. Auch dies Ergebnis war fatal: die letzte Generation zahlt für die Sünden der Väter. Bescheiden, ernst und traurig zog sich der alte Gelehrte zurück. Er begriff wohl, daß die bloße naturwissenschaftliche Erkenntnis allein die Freiheit zwischen Moral und Unmoral nicht definieren kann.

Der Prozess ist beendet. Der „Fall Bellentani“ wird Italien noch lange beschäftigen. Die Kommunisten haben den Prozess zu einer kämpferischen Angelegenheit gemacht. Die „Gesellschaft der Reichen“ benutzt, Sie demonstriert daran die „Sittenverderber der kapitalistischen Welt“ und machen das reiche Milieu für alles verantwortlich. Sie vergessen, daß der Kaldi-Prozess (der römische Straßensänger stand unter Anklage, ein junges Mädchen ermordet zu haben und wegen Mangel an Beweisen freigesprochen) sittliche Zustände in der proletarischen Umwelt römischer Vorstädte aufgedeckt hat, die keineswegs oder waren als die geschmacklosen Orgien in gewissen Villen des Nordens. Woher also die wachsende Aporie, der Zynismus, die Genußsucht? Ist das Milieu verantwortlich oder der Mangel an Charakter, die Syphilis oder der moedische Zynismus, die Tuberkulose oder die relative Gleichgültigkeit? Diese Fragen stellt man sich nach dem Prozess in Italien. Aus einem berühmten Gerichtsfall wird ein bemerkenswerter Beitrag zur zeitgenössischen Kulturkritik.



Sylvia Werden, Solotänzerin der Berliner Staatsoper, spielt in dem Film „Das letzte Rezept“ die Rolle einer rauschpflüchtigen Tänzerin. Bild: Fama-Meteor

Amerika fahndet nach Rachemörder

New York (AP). Ganz Amerika fahndet nach den Mörder des jungen New Yorker Kaufmannes Arnold Schuster, der an einer einsamen Stelle New Yorks erschossen aufgefunden wurde. Amerikanische Zeitungen haben 12 000 Dollar (30 000 DM) als Belohnung für die Aufspürung des Mörders ausgesetzt. „Alle 19 000 Polizisten New Yorks wissen“, erklärte Polizeikommissar George Monaghan, „was heute Ihre wichtigste Aufgabe ist: Die Kerle aufzuspüren, die an diesem schändlichen Verbrechen beteiligt sind.“

Der Ermordete Schuster hatte vor einigen Tagen den berechtigten Bankrüuber der USA, Willie Sutton, in der New Yorker Untergrundbahn erkannt und der Polizei übergeben. Für seine Hilfe wurde er jetzt wahrscheinlich von Suttons Komplizen umgebracht.

Mord aus Eifersucht
 Genf (dpa). Ein 21jähriger Gärtner aus Neuenburg (Schweiz) hat in Genf seine Freundin, eine aus Österreich stammende 18jährige Hausgehilfin, in einem Anfall von Eifersucht erwürgt. Der Gärtner hatte in der Handtasche des Mädchens einen Zettel mit einer Telefonnummer gefunden. Dies kam ihm verdächtig vor. Er stellte seine Freundin deshalb zur Rede, als sie gegen Abend von einem längeren Ausgang zurückkam. Durch einige spöttische Antworten des Mädchens geriet er so in Wut, daß er es erst mit beiden Händen würgte und schließlich mit seinem Gürtel, den er von der Hüfte abgenommen, erdrosselte. Nach der Tat rief er die Polizei an und ließ sich widerstandslos festnehmen. Wie die Polizei inzwischen festgestellt hat, befand sich der verurteilte Täter schon einmal zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer Heil- und Pflegeanstalt.

„Backfische“ für Junggesellen
 Lübeck (AP). Das wird ein Festessen für alle Junggesellen geben. Backfische, sauber und appetitlich in Zellpholen verpackt, will eine Lübecker Firma auf den Markt bringen. Das halbe Pfund zu 65 Pfennig.

Südwestdeutsche Umschau

Darmstadt. Mit der schriftlichen Mitteilung, daß er die Aufnahmeprüfung für die Handelseinzelhandlung bestanden habe, ging ein 18jähriger Schüler auf den Speicher seines Elternhauses und erhängte sich.

Stühlingen (Hl). Lebende Drillinge brachte eine Kuh einem Landwirt in Landshausen zur Welt. Seeheim, Bergstraße. Der Zweckverband für das Schuldorf Bergstraße hat die Grundsteinlegung der Gebäude für den 18. April vorgenommen. Die Gesamtkosten werden sich auf 3 700 000 DM erhöhen.

Mittelstadt (swk). Seit fast einer Woche sind acht Kühe und zwei Kälber — wertvolle Zuchttiere — „auf der Achse“ und finden keinen Stall, weil eines der Tiere auf dem Transport von Arolsen nach Mittelstadt an Maul- und Klauenseuche erkrankt ist. Überall wurde die Annahme verweigert und das Anlandern verboten. Da inzwischen drei weitere Tiere erkrankt sind, wird die Bundesreise der Kühe auf dem Darmstadter Schachhof ihr Ende finden.

Pfaffenhain (swk). Einen sicherlich nicht alltäglichen Rekord an Altersjubiläen hat das Schwerwaldort Unterreichenbach bei Pfaffenhain aufzuweisen. Von den rund 1400 Einwohnern ist jeder 10. über 70 Jahre alt. Die Frauen besitzen unter diesen greisen Häuptern eine leichte Mehrheit.

Baden-Baden (swk). Der Südwestfunk bringt für die Hörer der Südostdeutschen Freiburg und Tübingen ab 20. März täglich außer Sonntags, von 18.30 bis 19.20 Uhr über Mittelwelle und von 18.00 bis 19.10 Uhr über UKW eine Sendung „Aus der Arbeit des Südwestfunks“. In der von einem eigenen Korrespondenten über das neue Südwestfunk-Parlament gesprochen wird.

Kehl. Der Rücktritt des gesamten Kehler Stadtrats der sein Amt aus Protest gegen die diktatorische Handlungsweise von Bürgermeister Dr. Ernst Marschall niedergelegt hat, wurde inzwischen von einer Körperschaft gebilligt. In einer Resolution forderten die Bürger die Amtseinführung des Bürgermeisters.

Freudenstadt. Eine festliche Marktplatzbeleuchtung und Anlagen zum Anstrahlen aller Marktplatzgebäude, die noch in diesem Jahr fertiggestellt werden sollen, werden rund 45 000 DM kosten.

Singen. Die Arbeitsgemeinschaft für Bürgerkunde und Bürgerhaltung im Hegau will als erste Arbeit eine Bürgerkarte des Hegaus herausgeben.

Stuttgart. Der 27jährige Bautechniker Vercon, der im Oktober 1951 eine Frau in ihrer Stützgar-Wohnung mit dem Bügeln mehrere Schläge auf den Kopf versetzt hatte, wurde wegen versuchten Mordes und vollendetem Raub zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. — In dem Prozess um das Straßenbahnunglück vom Januar vorigen Jahres, bei dem es vier Tote und 56 Verletzte gegeben hatte, verurteilte das Bundesgericht den Fall zur erneuten Verhandlung an das Landgericht Stuttgart, da dieses einen wichtigen Zeugen nicht vernommen hatte.

Karlsruhe (swk). Ein offener Benzinkanister, den ein Omnibusfahrer auf dem Wagen hatte stehen lassen, fiel durch die Ersehung beim Anhalten des Motors um. Das Benzin entzündete sich und setzte die Garage in Brand. Zwei Omnibusse, ein Anhänger, mehrere Motoren, das Reifenlager und die Garage wurden vernichtet.

Wieder deutsche Reifeprüfung im Ausland

St. Gallen. Am 29. 2. und 1. 3. unterzogen sich unter dem Vorsitz des Min. Bales Dr. Geddek vom Kultusministerium Nordrhein-Westfalen im Internationalen Exameninstitut a. d. Rosenbergl. bei St. Gallen 12 deutsche Schüler mit einem glänzenden Ergebnis der Reifeprüfung. Nicht weniger als fünf bestanden mit Auszeichnung, zwei mit gut.

FERDINAND / Vita gibt Jugendkraft



DER SPORT

Merkwürdige Funktionäre / Zwei Sportjournalisten erlebten Sportplatzverbot

Das im Vorstand des Südwestdeutschen Fußballverbandes ausgesprochene Platzverbot für den Sportjournalisten des „Mannheimer Morgen“, Heinz Schneider, hat hohe Wellen geschlagen. Nach einer Sitzung des Komitees von Journalisten, die die Kunde, daß die Vorstandsschleife von Altmeyer Schalk die Sportjournalisten Heinz Kron ebenfalls für ein Jahr von allen Veranstaltungen ausschließen will. Dem gewichtigen Südwest-Vorstandes war bekanntlich der Kommentar im „Mannheimer Morgen“ Anlaß, wo nach Untersuchung der Platzverbot für die Journalisten in der DM-Geldstrafe insoweit wurde, daß diese Rechtsprechung des Verbandsgerichts ein Meilenstein für die Abschaffung der Moral im Fußballsport sei. Obwohl das südwestdeutsche Verbandsgericht selbst niedrige, daß künftig die Schutzmaßnahmen verbessert werden müßten, ist die Forderung des Verbandsgerichts, sein Verbandsgericht habe wirklich Recht gesprochen.

Im Falle Schalk-Kron war es Kritik am Publikum, was zur Platzverbot des Journalisten führte. Und zwar schrieb Heinz Kron: „Der FC Schalken 04 hat eine feine und gute Mannschaft. Sein Publikum aber ist unfähig und das uninteressant. Ich weiß und braue, Fußballer bestanden Disziplin von 40.000 Menschen aber waren 3.000 überlebenswerte. Sie waren ungenügend und feige! Wer sich die Mühe machen würde, auch nur Brocken von der ungenügend reichen Auswahl an hübschen Schimpfwörtern zu notieren, der läßt sich ein wenig beleidigen. Man kann sich vorstellen, Schalken Zuschauer waren nicht nur an diesem Tag ein randolierender Sauhaufen.“

Die Vorstandsschleife von Schalk stellte sich vor ihr Publikum und ließ sich von Gastvernehmern und Schiedsrichtern benehmen, daß sich das Geldstrafverfahren Publikum besonders Objektivität bedürftig.

Vielmehr waren beide Kommentare etwas bitter und um einiges zu drastisch. Daß sie aber im Kern richtig waren, darüber gibt es keinen Zweifel und in fernerer und jüngerer Zeit genaug

Beispiele. Auf fast jeder Tagung wird von der schwindenden Sportmoral gesprochen und die Flut der Gewalttaten ballen sich mächtig, wenn dieses Kapitel in die Debatte geworfen wird. Man spricht von kriegsähnlichen Szenen und was dann herauskommt, das zeigt sich längs nach den Vorgängen der Meisterschaftsspiele zwischen Pöschel-Ludwigshafen und FC Saarbrücken. Wir brauchen aber gar nicht so weit zu gehen, denn in Nordbaden ist die „Bestrafung“ des FC Hockenheim wegen der Vorfälle nach dem Spiel gegen KSV ein überburtiges Beispiel. Diese Vorgänge sind kein Einzelfall für den Sport und noch weniger für seine Rechtsinstanzen. Und wenn sich nun im Westen ein Journalist gegen das Publikum wendet, so liegt das auf der gleichen Ebene, denn bekanntlich werden Raufereien in den letzten Fällen durch Spieler, wohl aber durch Zuschauer hervorgerufen. Die glauben, mit dem Erwerb einer Eintrittskarte sich zum rechtlos auszuweisen zu können. Diese Elemente sind immer die gleichen und man braucht nicht extra nach Geldstrafen zu fahren, sondern man findet sie ebenso in Karlsruhe oder sonstwo.

Funktionäre und Vereinsvorstände scheinen teilweise der Ansicht zu sein, daß Journalisten in erster Linie Verleumdungs- und Verleumdungsorganen zu vertreten haben. Leider sind die Funktionäre selten geworden, die den Sportgedanken höher schätzen als ihre persönlichen Interessen.

In den angeführten Fällen sieht eine Aussprache den beiderseitigen Bemühungen um den Sport bestimmt mehr genützt als das Ausspielen der persönlichen Macht. Ob diese Herren in Wirklichkeit so richtig sind, muß sich noch erweisen, denn der Verband der Deutschen Sportpresse dürfte bis zur Zurücknahme dieser Beschlüsse jegliche Spielberichterstattung sperren. P.S.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Die Fußball-Nationalmannschaft von Deutschland und der Schweiz werden ihr drittes Nachkriegs-Länderspiel am 2. November auf deutschem Boden bestreiten. Der Austragungsort steht noch nicht fest.

Der westdeutsche Zweifelder TSV Detmold hat den Westdeutschen Fußballverband seine Vertragsauflösung wegen finanzieller Schwierigkeiten zurückgegeben.

Der vielfache Olympiateiler Indien sowie Pakistan sind an den Deutschen Hockeybund herangetreten, um vor bzw. nach den Olympischen Spielen in Holland mehrere Spiele in Deutschland austragen zu lassen.

Der Schweizerische Amateur-Ringer-Verband hat den Nordbadischen Schwere-Ring-Verband für den Monat April zu zwei Länderspielen im Ringen eingeladen. Ein Kampf soll in Basel und ein Kampf in Zürich stattfinden. 1932 wollte die schwedische Mannschaft in Baden, rang in Karlsruhe 4:4 und siegte in Städtchen mit 3:1.

Brunel van Steenbergen (Belgien) gewann überraschend den 2. Pariser Schichtgagrennen vor den Holländern Pieters-Schulte. Das dritte Platz belegten mit einer Runde Rückstand die Australier Strom-Brooks. Der einzige nach dem Ausschneiden seiner Brust noch im Rennen verbliebende deutsche Teilnehmer, Ludwig Hermann, mußte in den späten Nachmittagsstunden nach einem Sturz ausfallen. Hermann, der sich bereits zuvor bei einem Sturz die Schulter verletzt hatte, wurde bei seinem Abgang wegen seiner hervorragenden Fahrweise vom Publikum stark gefeiert.

Rudolf Carracola wird in diesem Jahr mit einem Mercedes-1000-Sportwagen wieder an den Mille Miglia teilnehmen. Carracola ist der einzige Ausländer, der jemals dieses härteste italienische Rennen in der Klasse der großen Wagen gewann, als er im Jahre 1911 einen Mercedes-Benz zum Siege steuerte. Mit Carracola sind beteiligt die Mercedes-Fahrer Hans Lang und Karl Kling und der Betreuer der Mercedes-Wagen, Alfred Neugebauer, in Italien eingetroffen.

Der Spielabschluß des Deutschen Fußballbundes hat auf einer Tagung in Duisburg die Gruppeneinteilung für die Spiele um die Deutsche Meisterschaft 1932, die am 27. April beginnen, vorgenommen.

In der ersten Gruppe werden spielen: Meister Südwest, Meister Nord, Süd-Zweitvertreter und West-Zweitvertreter. Der Gruppe zwei gehören an: Meister Süd, Meister West, Meister Berlin und Nord-Zweitvertreter. Das Endspiel der beiden Gruppensieger wird voraussichtlich am 21. 4. im Berliner Olympiastadion ausgetragen.

Die dritte und fundamentale Frage ist: auf welchem Ziel muß sich unter den gegebenen Umständen die Reform richten? Die überwiegende Zahl der bisherigen Vorschläge laufen darauf hinaus, die eigene Belastung auf andere Steuerarten und Gruppen von Steuerpflichtigen abzuwälzen.

An der Spitze der reformbedürftigen Steuern stehen Einkommen- und Körperschaftsteuer. Kritik richtet sich hier gegen die ungleichmäßige Behandlung von Einkommensverhältnissen und

Gruppeneinteilung für DFB-Endrunde

Der Spielabschluß des Deutschen Fußballbundes hat auf einer Tagung in Duisburg die Gruppeneinteilung für die Spiele um die Deutsche Meisterschaft 1932, die am 27. April beginnen, vorgenommen.

In der ersten Gruppe werden spielen: Meister Südwest, Meister Nord, Süd-Zweitvertreter und West-Zweitvertreter. Der Gruppe zwei gehören an: Meister Süd, Meister West, Meister Berlin und Nord-Zweitvertreter. Das Endspiel der beiden Gruppensieger wird voraussichtlich am 21. 4. im Berliner Olympiastadion ausgetragen.

Die dritte und fundamentale Frage ist: auf welchem Ziel muß sich unter den gegebenen Umständen die Reform richten? Die überwiegende Zahl der bisherigen Vorschläge laufen darauf hinaus, die eigene Belastung auf andere Steuerarten und Gruppen von Steuerpflichtigen abzuwälzen.

An der Spitze der reformbedürftigen Steuern stehen Einkommen- und Körperschaftsteuer. Kritik richtet sich hier gegen die ungleichmäßige Behandlung von Einkommensverhältnissen und

Südwestdeutsche Einzelmesserschaften

In Ludwigshafen traf sich die Tischtennis-Spielerklasse von Rheinland, Pfalz, Hessen und Baden zur Ermittlung der südwestdeutschen Einzel- und Doppelmessers. Bei diesen Spielen übertrug sich vor allen Dingen Baden durch sein hervorragendes Abschneiden. Im Herrentinzel errang Hessen durch den Wiesbadener Holzer den Titel, während Koch, Mannheim, der in der Vorschulrunde den Vorjahresgänger den Amerikaner Lt. Blah ausschaltete, 1. wurde. Im Herren Doppel gab es einen vollen badischen Erfolg, konnten doch hier der 1. und 2. Platz belegt werden. Sieger wurde das Paar Hiltner-Falk (Friedrichsdorf-Weinheim) vor Plankammer (Hagen) (Mosbach-Eppelheim). Im Damen-Einzel sicherte sich Fr. Holzappel, Darmstadt, vor Fr. Ferschig, Karlsruhe, den Titel. Im gemischten Doppel konnte wiederum Baden durch Ferschig/Hausenberg vor Gledel/Hermann, beide Karlsruhe, den Meistertitel stellen.

II. Amateurliga, Staffel 1: Mülheim — Odense; Hagedorf — Ippringen; Eßlingen — Grünwinkel; Eselstern — Bismarck; Mülbacher — Neuried; Legatenau — Bruchsal — Staffel 2: Frankoia; Karlsruhe — Weingarten; Tiefenbrunn — Krißlingen; Durlach-Aue — Durmersheim; Karlsrufer gegen Göttingen; Graben — Eßlingen; Grötzingen gegen Wiesental; Söllingen — Boppartshausen.

Kreisklasse A, Staffel 1: Ludolheim — Beierheim; FC II Karlsruhe — Rülheim; Spöck — FC West Karlsruhe; Hochstetten — Linsenkuchen; Germania Neuried — Friedrichsdorf; Leopoldshafen gegen Kirchfeld. — Staffel 2: Bismarck — Kleinleimbach; Jöhlingen — FV Fersching; Ippringhausen gegen FC Bruchsal; Spöck gegen Wiesental; Westweier; FV Nulach — Wöhrbach.

Kreisklasse B, Staffel 1: Pöschel Grünweierbach — Pöschel; Südtal — Wolfartsweiler; Eßlingenweiler — ASV Durlach — Staffel 2: Auerbach — Pfaffenrot; VfB Mühlburg — Völkersbach; Eßlingen — Spinnerei; Schöllbrunn — Spielberg; Weiler — Muttelbach; Herrenalb — Reichenbach. — Staffel 3: Mörch — Nordheim; FSVV Karlsruhe — FC Baden; ASV Aalen — Olympia Hertha; Böhig — TSV Weingarten.

Kreismeisterschaft der Jugend

C-Jugend: VfB Grötzingen — Leopoldshafen (Sportpl. Blankenloch); FV Bruchhausen — Weingarten (Sportpl. FC Südtal); B-Jugend: Daxlanden — Eggenstein (KfV-Platz); FV Malsch — KfV (Sportpl. Spitz Fechtbühl); A-Jugend: FC Neuzett — FV Graben (Sportpl. Linsenkuchen); FV Bruchhausen — FV Fersching (Sportpl. FV Eßlingen); VfB Grötzingen-ASV Durlach (Sportpl. FC Karlsruhe).

Nordwürttemberg und Südwürttemberg gehören im grünen-schwarzen Stil.

In Feudenheim treten die Bayern- und Mittelrheinvereine an und in Unterrietheim werden die besten südwestdeutschen Flieger- und Weitergewerler für die Olympia-Mannschaft ermittelt. Auch hier haben die nordbadischen Ringer gute Aussichten, im Fliegengewicht vertreten Montag, Kellm und Stoll, Bruchsal, die nordbadischen Farren. An dem Sieg des merikanischen Meisters Weber, Göttingen wird aber nichts zu rütteln sein. Von Südbaden starten Ebert, Lahr, Richter, Kanderin. Im Bantengewicht kennen wir keinen Teilnehmer, der die beiden nordbadischen Spitzringer, Spitz, Feudenheim, und Götz, Viernheim, der der Spitze verdrängen könnte. Im Halbgewicht werden es die beiden nordbadischen Spitzringer Adolf Seuberg, Bruchsal, und Held, Heßlingen, schwer haben gegen Krell, Feuchbach, und Ibsen, Unterrietheim, bestehen zu können. Blasen, Heidelberg, und Mirke, Eppelheim, haben gute Aussichten im Mittelgewicht.

Die Ringertafel des KSV Wiesental tritt am Sonntagvormittag zu einem Freundschaftskampf gegen KSV Heidelberg an. ASV Daxlanden ringt am Samstagabend gegen KSV Wiesental II.

Um die mittelhochdeutsche Meisterschaft im Gewichtheben tritt am Samstag (18 Uhr) Germania-Sportplatz die Entscheidung. Dort stehen sich die beiden stärksten Staffeln Germania Karlsruhe und Karlsruhe Athletikgesellschaft gegenüber. Nach den bisherigen Ergebnissen zu urteilen muß der Germania-Staffel die größeren Siegesaussichten eingeplant werden. Um 18 Uhr tritt die Ringertafel der Karlsruhe Sportvereine Germania gegen Germania Bruchsal an. Der zweite Gewichtskampf zwischen KSV Durlach und ASV Daxlanden findet am Samstagabend (19 Uhr) in der Penziosen-Schule in Durlach statt.

Was ist von der Steuerreform zu erwarten?

Von Seiten der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe wird ausgeschrieben:

Die Bemerkung des Bundesfinanzministers, daß es sich bei der „organischen Steuerreform“ vorläufig wohl nicht um die Abschaffung der Einkommensteuer im immer wieder angekündigten Umbau des Steuerwesens nicht gerade ermutigt. Indessen, befaßt sich der Wissenschaftliche Beirat und das Ministerium selbst sehr ernsthaft mit diesem Fragekreis. Und möglicherweise war die Antwort des Ministers Schäffer mehr als eine Warnung vor bedauerlichen Erwartungen in Richtung einer Steuerreform gemeint.

Der wesentliche Vorgang wird die Beseitigung der Ungerechtigkeiten sein müssen, die das heutige Steuersystem zu einer Gebietswissenschaft machen. An erster Stelle geht es dabei um die Frage: Wer wird Steuerträger? Denn eine organische Steuerreform muß sich vor allem auf Einkommen-, Körperschafts- und Vermögensteuer beziehen, die gegenwärtig im wesentlichen in der Hand der Länder sind. Aber auch bei der Umsatzsteuer ist die Trägerschaft von erheblicher Bedeutung. Die Absicht der Bundesregierung, den Bundesanteil an den Einkommen- und Körperschaftsteuer von 27 auf 49 v. H. zu erhöhen, ist bereits so etwas wie eine Probe auf Exempel, ob und wie weit die Länder bei der Reform mitziehen werden. Da beim BFM eine gewisse Neigung zu bestehen scheint, die Verlage und Behandlung der Reformmaßnahmen von der Verabschiedung des Neurechtsgesetzes abhängig zu machen, müßte es bis Ende 1932 angenommen sein, wenn das Reformprogramm noch vor den Wahlen 1933 durchgeführt werden soll. Wird das erwählte Gesetz wirklich im GG in die Wahljahr hübergeleitet, so kann die Überholung der Steuerpolitik als verlag gelten, bis sich das neue Parlament damit beschäftigt wird.

Die bestmögliche Steuerreform wird zweifelsfrei eine ausreichend fundierte Kenntnis des zu erwartenden Finanzbedarfs voraus, um den Spielraum für Steueränderungen ermitteln zu können. Der vorgeschaltete Einfluß von steuerlichen Verdrängungen auf die Höhe des Aufkommens ist allerdings immer hypothetisch. Dafür sind Beispiele die dem Finanzministerium vorliegenden Denkschriften der Zigarettenindustrie und der Tabakindustrie, die zu genau eingegrenzten Forderungen kommen, die eine Bemühung sind um den Nachweis, daß die Verbilligung der Zigarette durch die Steuererleichterung ein Mehrfaches erbringen würde, während die andere zu dem Ergebnis kommt, daß die bei Senkung der Zigarettensteuer eintretenden Mindereinnahmen dem Finanzministerium nicht zugunsten werden können.

Die dritte und fundamentale Frage ist: auf welchem Ziel muß sich unter den gegebenen Umständen die Reform richten? Die überwiegende Zahl der bisherigen Vorschläge laufen darauf hinaus, die eigene Belastung auf andere Steuerarten und Gruppen von Steuerpflichtigen abzuwälzen.

An der Spitze der reformbedürftigen Steuern stehen Einkommen- und Körperschaftsteuer. Kritik richtet sich hier gegen die ungleichmäßige Behandlung von Einkommensverhältnissen und

Gruppeneinteilung für DFB-Endrunde

Der Spielabschluß des Deutschen Fußballbundes hat auf einer Tagung in Duisburg die Gruppeneinteilung für die Spiele um die Deutsche Meisterschaft 1932, die am 27. April beginnen, vorgenommen.

In der ersten Gruppe werden spielen: Meister Südwest, Meister Nord, Süd-Zweitvertreter und West-Zweitvertreter. Der Gruppe zwei gehören an: Meister Süd, Meister West, Meister Berlin und Nord-Zweitvertreter. Das Endspiel der beiden Gruppensieger wird voraussichtlich am 21. 4. im Berliner Olympiastadion ausgetragen.

Die dritte und fundamentale Frage ist: auf welchem Ziel muß sich unter den gegebenen Umständen die Reform richten? Die überwiegende Zahl der bisherigen Vorschläge laufen darauf hinaus, die eigene Belastung auf andere Steuerarten und Gruppen von Steuerpflichtigen abzuwälzen.

An der Spitze der reformbedürftigen Steuern stehen Einkommen- und Körperschaftsteuer. Kritik richtet sich hier gegen die ungleichmäßige Behandlung von Einkommensverhältnissen und

Guthaben in der Schweiz nicht verkaufen!

Die Studiengesellschaft für privatrechtliche Ausländerinteressen warnt vor Angelegenheiten der Schweiz, bedingungslos deutsche Guthaben in der Schweiz anzukaufeln. Angebote dieser Art seien in der letzten Zeit häufig festgesetzt worden, da mit einer baldigen Freigabe des größten Teiles der deutschen Vermögen in der Schweiz gerechnet werden könne. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die Kreis, aus denen diese Guthaben stammen, zum Teil nicht als solche anzusehen werden können. Die vorgeschlagenen Bedingungen würden oft zu Bedenken Anlaß geben.

Im Februar haben die Landeszentralbanken im Bundesgebiet in Zusammenhang mit der entsprechenden alliierten Verfügung auch ausländische Wertpapiere an die Alliierten ausliefern müssen, die laut dem Gesetz Nr. 53 von den deutschen Eigentümern deponiert waren, teils die Studiengesellschaft für privatrechtliche Ausländerinteressen mit. Von Seiten der deutschen Eigentümer wird nach Ansicht der Gesellschaft erwartet, daß die Bundesregierung mit Rücksicht auf die alliierten Forderungen die Rechte der deutschen Rechte zu unzulässigen Wertpapieren als eine schwere Belastung des deutsch-spanischen Verhältnisses angesehen werden müsse.

70prozentige deutsche Liberalisierung

Die Bundesregierung hat jetzt dem europäischen Wirtschaftsrat (OECE) die Erhöhung der deutschen Einfuhrbeschränkung von 30 Prozent auf 70 Prozent ab 1. April angekündigt. Im einzelnen sind folgende Liberalisierungsmaßnahmen vorgesehen: Nahrungsmittel und Futtermittel 60 Prozent, Rohstoffe 70 Prozent und Fertigwaren 70 Prozent.

Auslandskäufe in Frankfurt

Auf der am Freitag zu Ende gehenden Frankfurter Meisterschaft hat sich die Geschäftswelt der Reichsregierung, hervorgehoben werden, beträchtliche Auslandskäufe in den verschiedenen

Kompetenzregelung bei BMW und BFM

Die sich lange hinziehende Klärung der Kompetenz von Bundeswirtschafts- und Bundesfinanzministerium ist nun im wesentlichen auf dem Wege.

Nach der Überleitung der Zuständigkeit für Geld und Kredit an das Bundeswirtschaftsministerium, hat das Bundesfinanzministerium an den Übergangsbereich durch koordinierende Befehle zur Interessenswahrung der öffentlichen Hand bestellt, wie VWD aus unterrichteten Kreisen erfährt. Im einzelnen wird das Bundeswirtschaftsministerium die Federführung in Fragen der Wahrung und der Notbank, einschließlich des Bundesnotenbankwesens, erhalten, fernere über Kreditpolitik über das gesamte Bank- und Börsenwesen, über das Verordnungsverfahren und über Auslandskäufe der privaten Hand sowie über die Devisenbewirtschaftung. Im Bundesfinanzministerium bleibt die Zuständigkeit für die Devisenbewirtschaftung, der Wertpapierbewirtschaftung und die öffentliche Auslandsverschuldung. Der Zeitpunkt für die effektive Überleitung der Federführung auf diesen Gebieten auf das BWM hängt von der Klärung und von Personalfragen ab, die noch einige Wochen zu ihrer Klärung in Anspruch nehmen dürften.

Amerikanische Firma im Ruhrgebiet

Eine Tochtergesellschaft der amerikanischen Firma AMC in Pittsburgh und des schweizerischen Bankhauses Leh & Co. in Zürich ist in diesen Tagen unter der Bezeichnung „AMCO Engineering and Construction Establishment Ltd.“ in das Handelsregister von Mülheim/Ruhr mit einem Stammkapital von 100.000 DM eingetragen worden. Die Firma will die Erfahrungen amerikanischer Ingenieure beim Wiederaufbau der deutschen Stahlindustrie zur Verfügung stellen und zu einer etwaigen Steigerung der deutschen Stahlproduktion beitragen. Die notwendigen Anlagen für das neue Unternehmen sind bei zwei großen Werken in Auftrag gegeben worden.

Wirtschaftsnotizen

Die Bundesrepublik hat seit Beginn des Marshallplans im Ende 1951 von den USA eine Aufbauleihe von insgesamt 1,43 Mrd. Dollar (rd. 6,36 Mrd. DM) erhalten. In der gleichen Zeit wurden aus ERP-Geldermitteln fast 3 Mrd.

Was ist von der Steuerreform zu erwarten?

Körperschaftsteuerpflichtigen, gegen die Progression der sogenannten „Gewinnbesteuerung“ und gegen die „Steuerfluchtangeben“, die zur Ersparnis von Steuern stetig werden.

Die vorgebrachten Einwände sind zweifelsfrei berechtigt. Auf der anderen Seite erweisen die bisher bekanntgewordenen Änderungsvorschläge nur mit Vorbehalt geeignet, grundlegenden Wandel zu schaffen. Selbst die vorgeschlagene Betriebsbesteuerung des Inhabers oder der Anteilhaber durch Anrechnung der gesamten Betriebssteuern auf die Einkommensteuer neu ordnen. Dagegen ist einzuwenden, daß die Differenzierung von Einkommen und Gewinn den persönlichen Zusammenhang zwischen Betrieb, Unternehmer und Mitarbeitern aufzuheben oder zumindest nachteilig beeinflussen könnte.

Daß die gegenwärtigen Gewinnsteuern zu „Steuerfluchtangeben“ führen, dürfte kaum bestritten werden. Es wäre zu überlegen, ob man nicht zur Selbstveranlagung übergehen könnte. Sie ließe sich dadurch vereinfachen, daß man für Einkommensteuern ein einheitliches Passivkonto einführt, das einheitlich regional oder örtlich klassifiziert werden könnte. Eine derartige Methode ist schon deshalb zu erwägen, weil die Belastung der Steuerverwaltung durch die Veranlagung der vielen kleinen Einkommensbezieher unverhältnismäßig groß ist. Wie sie diese Aufgabe lösen will, wenn im kommenden Jahr die Veranlagung für den Lastenheftausbau hinreichend man sich ohne Ausbuchtung des Apparates nicht recht vorstellen.

In der Frage der Vermögenssteuer wird man sich davon trennen müssen, Reichthum und DMärk miteinander zu vergleichen. Die DM-Einflussbilanz zur Grundlage der Vermögenssteuerfestsetzung bzw. des Lastenausgleichs zu machen, der ja praktisch eine Vermögenssteuer ist, erscheint auf alle Fälle nicht unbedenklich. Einen wesentlichen Bestandteil der Reform würde ferner die steuerliche Förderung des Kapitalmarktes bilden. Hier wird zu erwägen sein (wie es bereits geschildert), ob nicht die steuerliche Begünstigung in Form von Prämien wie beim Wohnbaupreis gewährt werden müßte.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Die Reformpläne dürften im Laufe des Frühjahrs auch in den Einzelheiten abgeklärt sein und damit diskutierfähig werden. Man sollte sich dann nicht scheuen, die Vorschläge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern, auch wenn es bekanntermaßen heißt, die Reform nach Lage der Dinge keine Steuererhöhung bringen kann, steht sie hingegen mit der Verwirklichung des Steuersystems, der staatsbürgerlichen Gesamtheit verständlich gemacht wird.

Krefeld gewann im Entscheidungsspiel gegen Riefsee

Der Krefelder SV besiegte im Endrundenspiel um die Deutsche Eishockeimeisterschaft den SC Riefsee mit 3:1 (2:1, 1:1, 1:1) Toren und holte sich damit den deutschen Meistertitel. In dem von 10.000 Zuschauern besetzten Ausverkauften Stadion kämpften beide Mannschaften um ihren stärksten Aufsteiger erachteten waren, vom Anspitz an mit kühnsten Einsatz. Die Krefelder konnten das erste Drittel zwar leicht überlegen gestalten, hatten aber mit ihrer Schüssen sehr viel Pech. Vor allem Schmidinger gelang es immer wieder durch seine großartige Stockschußführung die durch die Abwehr der Garmischer, in der Toni Bierack eine überlegene Partie lieferte, zu durchbrechen. Technisch waren beide Mannschaften absolut gleichwertig. Ungeheure Spannung und Dramatik zeichnete das letzte Drittel aus. Nachdem Pöschel den Treffer von Münstermann perverwendet ausgeglichen hatte, kämpften beide Mannschaften mit den letzten Kraftreserven um den Siegestreifer. Precher und Schmidinger waren es, die in den letzten 30 Minuten mit zwei weiteren Treffern die Deutsche Meisterschaft für Krefeld sichern konnten.

Wintersport-Elite auf dem Feldberg

Mit dem ersten Weltkampf um den Cup Kurkikala auf dem Feldberg (Schwarzwald) hat der Nördlingen in Deutschland einen Höhepunkt. Der Cup Kurkikala, dessen Einführung zum Gedächtnis an den mehrfachen, finnischen Weltmeister im

Meisterschaft und Abstieg noch nicht entschieden

VfB Mühlburg müßte sich gegen Waldhof sichern können

Mit Ausnahme von Bayern München und Schwaben Augsburg haben die süddeutschen Oberligisten 21 Spiele absolviert. Vier Kämpfe stehen also zur Beurteilung an. Die Tabellenführung und die Meisterschaftfrage ist ebenso unklar wie die Abstiegfrage. Bis jetzt steht nur fest, daß Neckarau in die zweite Liga absteigen muß. Der Kampf um Tabellenende gestaltet sich fast interessanter als das Ringen um den Meistertitel, das nur noch ein Entscheidungskampf Nürnberg und Stuttgart ist. Stuttgart hat die Meisterschaft in der Hand, wenn die VfB Mühlburg auf vier Punkte angewachsen und dieser dürfte in den letzten drei Spielen nicht mehr aus zu machen sein. Allerdings ist dabei Voraussetzung, daß der 1. FC Nürnberg in Frankfurt bei der Eintracht gewinnt. Die Oberliga-Niederlagen immer noch hoffen, müssen aber dann in fünf weiteren Spielen gewinnen. Eine weitere wesentliche Entscheidung wird in Mannheim zwischen dem VfR und Schwaben Augsburg fallen. Wenn der VfR Mannheim gewinnt, wofür der Platzverbot spricht, werden auch die Schwaben Nürnberg gegen VfB Stuttgart und die Stuttgarter Kickers gegen FSV Frankfurt Punkte haben werden, würde sich der Abstand nach Verlustpunkten gesehen gegenüber den Augsburgern auf vier bzw. fünf vergrößern.

Wer begleitet Ulm?

Außerordentlich hart gekämpft ist in der zweiten Liga der zweite Tabellenplatz, der zum Aufstieg in die Oberliga berechtigt. Der Tabellenführer Ulm, der gegenüber seinen Verfolgern einen Vorsprung von sieben Punkten errungen hat, kann nach menschlichen Ermessen nicht mehr passieren. Aus der Vielzahl der Vereine, die Anspruch auf den zweiten Tabellenplatz erheben, hat der FC Augsburg mit die besten Chancen, da der FC Oberhaiden in den verbliebenen sieben Spielen auf leistungsfähige Gegner trifft und gefährliche Mitkonkurrenten auf eigenem Platz empfangen kann. Durlach hat dagegen außerordentlich schwere Auswärtsspiele. Günstiger kann die Situation für Heusen Kassel beurteilt werden, und als vierter Bewerber ist noch dem FC Pforzheim zu rechnen, das es durchaus noch schaffen könnte, um müde auf eigenem Platz die von Bambo Sinder betreute Regensburger III berrängen können und auch der FC Augsburg ist Favorit gegen den

Ein Prozeß ohne Beispiel

Die tragische Schuld des Thomas Waclawowicz

Die furchtbare Tat im Wald bei Daxlanden vor dem Schwurgericht - Motiv: Ausweglose Verzweiflung

Vor dem Schwurgericht Karlsruhe begann gestern unter außerordentlich lebhafter Teilnahme des Publikums der Prozeß gegen den 34jährigen Thomas Waclawowicz, der im Oktober vergangenen Jahres im Wald bei Daxlanden seinen drei Kindern mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten hat. Den Vorsitz dieses Prozesses, der sowohl hinsichtlich der Tatsache ohne Beispiel ist, führt Landgerichtsdirektor Dr. Schmitz, von Waclawowicz wurde im Eröffnungsbescheid des Gerichts resümiert: „Er hat getötet, ohne ein Mörder zu sein.“

Thomas Waclawowicz steht in der Anklagebank. Bescheiden, mit offenem, ehrlichen Jungengesicht, das keine Lüge über die Lippen kommt und den das Schicksal in eine Schuld gestürzt hat, für deren ungeheure Tragik nicht er, sondern eine Umwelt verantwortlich ist, die primitiv, böse und gewalttätig, böse und süßlos seine kindliche Einfalt und Anständigkeit überstättete.

Nur in großen Tragödien gibt es noch solche reine Toren und solchen tragischen Helden: der Verlassene in einem Kampfe gegen die Mächte der Finsternis, in dem er unterliegt. Selten hat die Öffentlichkeit einem Angeklagten so große und wohlwollende Sympathie entgegengebracht. Wohl selten neigte sich vor einem Gericht die Waage so eindeutig zugunsten eines Mannes, der getötet hat, ohne Mörder zu sein.

Hätte Thomas dieses Haus in Daxlanden, Holländer Straße 9, niemals betreten, so würde er weiter unter uns leben, unzufällig, gottsfürchtig, arbeitsam, feig und ehrlich, wie seine Arbeitskameraden ihn - gestern dem Schwurgericht - geschildert haben.

Als er sich am Sonntagmorgen, dem 7. Oktober 1951, auf den Schienen der herankommenden Straßenbahn in Daxlanden entgegenstellte und unter die Bahler gestieg, war ihm trotz allem der Tod nicht vergönnt. Seine drei Kinder, die er im Wald bei Daxlanden unversehrt hatte, lagen ohne ihn in ihrem Grab mit dem Kreuz zu ihren Häupten. Das er selbst gefürchtet und an dem er den Zettel angebracht hatte: „Schlaf wohl, ihr armen Kinder.“ Diese Kinder waren das Einzige und Liebste, was er auf Erden besaß.

„Ich hätte das nicht mehr aus“
Wie oft war er auf dem Wohnungsamt und bat um eine andere Wohnung, damit er endlich ein menschenwürdiges Dasein beginnen konnte. Das Wohnungsamt teilte sich als Wohnungsamt, ohne Erfolg.

Thomas war sehr religiös. Er ging sonntags zur Messe. Wenn er danach nach Hause kam, wurde er beschimpft. Später hat seine Frau sein Gebetbuch weggenommen. Seine Schwägerinnen amüsierten sich mit Besatzungsoldaten verschiedener Farben und Zonen. Seine Schwiegermutter, zweimal wegen Kuppelns vor Gericht, einmal wegen Hehlerei, im Gefängnis wegen Beleidigung, ging tobend und von Haß gegen jedes und jeden erfüllt, durch das Haus.

Darzwischen immer wieder die Worte Thomas': „Ich halte das nicht mehr aus.“ Einmal machte er deswegen einen Selbstmordversuch. Passanten sahen ihn zuweilen weinend an der Kirchenmauer sitzen. Er weinte sehr oft. Besonders, nachdem ein Brief ihm den Tod seiner Mutter meldete. Die Schwiegermutter beleidigte und beschimpfte die Tote, die sie gar nicht kannte, nur um ihn zu kränken. Thomas sah nicht mehr. Thomas ging auch manchmal nicht mehr nach Hause schlafen. Er schlief nicht vor den Lauten. Er schämte sich, daß er in eine

solche Familie geraten war. Er schlief oft in seiner Fabrik oder irgendwo. Seine Frau, von Kindheit an an dieses familiäre Chaos gewöhnt (sie machte auch zwei Scheidungen der Mutter mit) blieb in ihrem Denken und Handeln primitiv. „Er spinnst“, sagte sie und machte ihm häßliche Szenen.

Endstation Tod
Waclawowicz war am Samstag, den 8. Oktober, mit seinen drei Kindern auf dem Fahrrad weggefahren. In ihm herrschte Verzweiflung. Er wollte seinem Leben und dem Leben seiner Kinder ein Ende machen. Wenige Stunden vorher hatte er sich aus diesem bösen Haus, wo er mit seiner 29jährigen, nur materialistisch denkenden Frau lebte, die ihn belog und keine Einwände erhob, wenn die Beibehaltung in Person - seine Schwiegermutter Guthier - ihn einen Faulenzer und drecksigen Polacken schimpfte, Briefe, die er im Gedanken an seine eigenen Eltern liebte, folgte, die seine guten Erinnerungen waren, aus einem Schuttkohle hauf, um sie auf dem Sportplatz zu verbrennen. Nichts sollte in diesen lässlichen Händen zurückbleiben. Hatte man Grund dazu, Thomas so zu beleidigen oder zu beschimpfen?

Abschiedsbriefe nach Polen

Waclawowicz hat sich auf dem Sportplatz in Abschiedsbriefen an seinen Vater in Polen, seine Schwester und an seine Patin, geschickt, daß sein Leben mitleidig war, und er bat sie um Verzeihung und sagte ihnen ein letztes Labewohl. Dann betete er. Er schrieb ein Gebet in seiner Muttersprache, und warf das Familienbuch, in dem der katholische Pfarrer seinen Selbstmord und den Tod seiner Kinder mitleidig, in den Briefkasten. Die Mitteilung endete: „... und geht vor Jesus Christo.“ (Bei Verlesung dieses Briefes brachen Frauen im Publikum in Tränen aus. Auch Männer weinten.)
Richter: „Wie kommt es, daß Sie an Leben gebunden sind?“
Thomas: „Ich will es nicht.“
„Wollten Sie sich auch mit dem Messer töten?“
„Ich auch.“
Richter: „Das ging also nicht. Das haben Sie nicht fertig gebracht. Wie wollten Sie den Tod erleiden?“
Thomas: „An der selben Stelle“, (greift sich an den Hals)

Waclawowicz hatte eine Nacht inmitten seiner toten Kinder geschlafen. Er hatte die Befreiung an seinem Rad perschnitten, damit er nicht mehr davonfahren konnte. Der bittere Tag brach an. Er ging in ein Gasthaus am See. Zuwege sammelte er sein verstaubtes Geld. (Ich brauchte es doch nicht mehr!) und kaufte sich eine Flasche Wermuth. Er, der sonst fast nie trank, leerte sie in großen Zügen.

Wann er die Abschiedsbriefe geschrieben habe, fragte der Richter.
„Ich wollte nicht, daß auf einen anderen Menschen vielleicht ein Verdacht fällt.“
Mehrmals macht das Gericht eine Pause. Denn der Angeklagte ist erschöpft und wird oft von Weinen geschüttelt.

Unserfahren und Jung
1941 wurde er aus Polen als Arbeiter in eine schwäbische Fabrik geschickt. Ununterbrochen arbeitete er bis zur Kapitulation. Dann ging er in eine Wachkompanie und kam nach Karlsruhe. 1946 betrat er die Guthier.

Er schied aus der Kompanie aus und arbeitete als Hilfsarbeiter, bis ihn 1947 eine Zinkerei in Daxlanden einstellte, wo er ununterbrochen und zur Zufriedenheit aller arbeitete. Fünfzig Mark verdiente er die Woche. Dreißig erhielt seine Frau. Mit den restlichen zwanzig besaß er die Ratenzahlungen und Anschaffungen für die Familie, die ihm noch nicht einmal richtig zu essen gab. „Thomas war ausgehangert“, sagten seine Kameraden. Von manchem bekam er ein Vesperbrot.
Zeuge um Zeuge betritt den Saal, wird verdedigt. Zeuge um Zeuge hat zur gute Worte für den Angeklagten. „Er hätte niemals hier wäre er nicht in diese entsetzliche Familie geraten. Jung und unserfahren wie er ist.“ Ein strahlender Leidensweg für einen jungen Menschen, dem als letzter Ausweg der Tod

Es gab wohl selten einen Familienvater, sagen 13 Zeugen, der so aufopfernd für seine Familie gesorgt hat.

Wie oft war er zur Polizei gegangen und sagte in seinem gebrochenen Deutsch: „Ich halte es dort nicht mehr aus. Diese ewigen Streitereien und Beschimpfungen und alles, was in diesem Hause getrieben wird, ist schrecklich. Meine Schwiegermutter ist böse und macht mir das Leben zur Hölle.“

So früh Waclawowicz nach 5 Jahren davon, um aus dem Leben zu scheiden. Einmal konnte er mit seiner Frau nach Australien auswandern nur um dieser Misere zu entgehen. Aber seine Frau unterzeigte den Brief auf Anraten der Schwiegermutter, weil die Auswanderungsgenehmigung darin enthalten war. Das gibt gegen seine Frau zu. Früher hatte sie es abgelehnt. Thomas wollte unter allen Umständen weg. Jedesmal bekam er das Ausreisepaß. Seine Frau wetterte sich auch, mit nach Kanada zu gehen. Dann wollte sie wieder mit. Sie wandte unsägliche Male diese raffinierte Taktik an, und Thomas wußte nicht mehr, was er tun sollte. Schließlich reichte er die Scheidung ein. „Ich komme mit“, sagte da seine Frau. Er zog die Scheidung zurück. „Ich bleibe hier“, sagte seine Frau, und er ging wieder zum Anwalt. „Ich komme mit!“ Es gab wohl keine Frau, die einen Mann mehr zum Narren gehalten hätte als sie.

Sie steht im Gerichtssaal und auch sie sagt: „Meine Mutter war an allem schuld!“ Man erkennt in ihr keinerlei Herzenswärme.

Abschiedsbriefe nach Polen

mit seinen Kindern bleibt. Denn er wollte nicht, daß man sie heranzögt und schlägt oder daß sie in diesem verkommenen Milieu aufwachsen.

Die Schwiegermutter vor den Richtern
Während die Schwiegermutter Waclawowicz noch im Zeugenstuhle sitzt, möchte sie durch die Tür spüren, wie ihr Abscheu und Verachtung entgegengebracht wurde. Denn betrifft Frau Guthier, die Hände in den Taschen ihres Mantels, den Saal. Sie will Aussagen machen. Aber was sie vorbringt, sind Beschimpfungen und leere Rechtfertigungen. Sie gönnt dem Vorsitzenden des Gerichtes nicht das letzte Wort. Zweimal muß sie verwarnt werden. Man droht ihr, sie wegen Unbuddigkeit festnehmen zu lassen und in die Liechtstraße zu schaffen. Als sie sich wieder in eine Flut von Beschimpfungen ergeht, nachdem der Richter ihr das eigene Vortragsregler aus den Akten verloren hat, und sie es mit Ausrufen wie: „Das ist alles Schwindel und Lüge!“ abtut, und den Angeklagten als drecksigen Polacken, Tagelöhner und Faulenzer bezeichnet, erhebt sich Erster Staatsanwalt Dr. Eglin: „Ich glaube, das genügt!“, sagt er sichtlich. „Wir haben uns ein genügendes Bild über die Person gemacht!“ Lautlos Bravorufen und Beifallsstößen aus dem überfüllten Saal ist die Antwort.

Frau Guthier zehrt sofort aus dem Saal. Die Anwesenden rücken von ihr ab und machen eine breite Gasse, als sei sie von einer ansteckenden Krankheit befallen.

Die Verhandlung, die heute um 13.30 Uhr im Schwurgerichtssaal fortgesetzt wird, bringt nach dem Gutachten des Psychiaters die Plädoyers des Staatsanwaltes und der Verteidigung. Das Urteil wird in den Nachmittagsstunden erwartet.

Versammlungskalender der Parteien
SPD, Jungsozialisten: Heute 19 Uhr. Salmen, Mitgliederversammlung. Thema: Republikarisierung - Weststadt, Mittwoch, 19. 3. 30 Uhr. Freiwort: Jahresversammlung. Ref. Otag. Rat Köbele. CDU, Montag, 17. 3. Kolping-Haus, 20 Uhr. Gesamtversammlungsanstaltung, Karlsruhe-Stadt.

Teilerfolg der Polizeihexer
Den Klubkassen in Waldheim konnte der Karlsruhe Polizeisportverein 1918 amtschieden gestalten. Punktspiele für die Karlsruhe Beaver errangen im Samstagabend Bertsch, im Leichtgewicht Brüggemann; K.o.-Siege verzeichneten Blum im Federgewicht und Feuchter im Halbschwergewicht. In den schweren Gewichtsklassen mußten Dittler, Bergmann und Klein äußerst knappe Niederlagen hinnehmen. Während Dengler sich im Fliegengewicht eine klare Punktlieferung gefallen lassen mußte, verlor Herbeck durch technischen K.o.

Kreismeisterschaftsspiele der Jugend
C-Jugend: KFF - Leopoldshafen 6:1. Möhlberg gegen Weingarten 2:5. B-Jugend: KFF - Daxlanden 13:4. A-Jugend: Forstheim - Neurath 3:3.



Der Fall Thomas Waclawowicz

Als der Staatsanwalt gestern Abend den Vorsitzenden bat, die Vernehmung der Schwiegermutter des Polen Thomas Waclawowicz abzubrechen, weil der Eindruck, den diese Frau vor Gericht mache, völlig genüge, um die Situation zu beurteilen, da brausete im dichtbesetzten Saal entgegen allen Vorschriften ein Beifallssturm los, wie er bei einer Gerichtsverhandlung in Karlsruhe wohl noch nie erlebt worden war. Das geschah am Ende des ersten Verhandlungstages mitten in einem Prozeß, in dem ein junger Mensch wegen dreifachen Totschlags an seinen Kindern angeklagt ist.

Wann hätte man je eine so tragische Schuld erlebt, wann je einen Menschen gesehen, der trotz der begangenen grauenhaften Tat so viele Sympathien hat. Ein Kind noch, in Unschuld aufgewachsen auf irgendeinem Dorf in Polen, kam er nach Deutschland. Nun lobt an seinen Händen das Blut seiner drei Kinder. Und dennoch: Wer würde es wagen, angesichts der tragischen Verketzung in diesem besonderen Fall dem ersten Stein auf ihn zu werfen. Über ein Dutzend Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung standen gestern als Zeugen vor Gericht. Keiner hat einen Missetat an ihm gefunden, alle sagten nur Gutes und Lobendes über ihn, vom Polizeikommissar über den Beamten des Wohnungsamtes und die Arbeitskameraden bis zum Rechtsanwalt.

Eine einzige Ausnahme gab es freilich: Die Schwiegermutter. Es soll hier nicht zu Gericht gegangen werden gegen eine Frau, die das Gesetz nicht anklagen kann. Aber man kommt nicht darum herum zu sagen, daß alle die tragischen Verwicklungen von dieser Frau ihren Ausgang genommen haben. Der diesem Abgrund von Liebigkeit nicht gewachsene junge Mann versuchte lange, sich aus den Fängen des Bösen zu befreien. Aber es gab keine Wohnung für ihn und seine Familie, und sein letzter Ausweg, die Auswanderung nach Kanada, wurde von der eigenen Frau verweigert. Wiederholt fand ihn die Ehefrau, fanden ihn Bekannte und Polizeibeamte verzweifelt und weinend, wenn die Erinnerungen an das El-

ternhaus, an seine Mutter ihn übermannen und wenn er an die Zukunft seiner über alles geliebten Kinder dachte.

Es war ein Akt letzter Verzweiflung, geboren aus der Meinung, anders könne es keine Erlösung für ihn und seine Kinder geben, als er dann mit den drei unschuldigen Wesen die letzte Fahrt machte. Daß er selbst von dieser Fahrt lebend zurückgekommen ist, das Bild seiner dem Tod geopfert Kinder vor Augen, ist wohl die größte Sühne, die ihm das Schicksal auferlegen konnte. Denn was trübt auch das Gericht verdammen mag: Alles das, was nicht gegen diese von der Vernehmung ihm zugeordnete Sühne. Dabei mag es ein kleiner Trost für den so Schweregeprüften sein, daß ein deutsches Gericht sich der Sache des Ausländers über „Polacken“, sagte böse die Schwiegermutter) mit jener Fairness annimmt, die dieser Fall verdient.

Thomas Waclawowicz hat eine furchtbare Tat begangen. Aber jedermann, der die Sauberkeit dieses einfachen Herrns gerührt hat, weiß, daß er in einem Zustand der Ohnmacht und Verzweiflung glaubte, Gutes zu tun. Würde er nicht ein so reiner, wahrer, unkomplizierter Mensch - diese Tat hätte nicht begangen werden.

Wie wird das Wetter?

Nachts recht kalt
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: Bei mäßigen nördlichen Winden tagüber wechsellagernd bewölkt, nachts aufklarend. Höchsttemperaturen nur noch 4 bis 7 Grad, Temperaturniedrigkeiten in der Nacht zum Samstag bis etwa minus 3 Grad absinkend.
Rheinwasserstände
13. März: Konstanz 282 (-), Bretsch 246 (-), Straßburg 135 (-), Karlsruhe-Maxau 523 (-), Mannheim 444 (+14), Caub 342 (+20).

Rundfunkprogramm

Freitag, 14. März
8.05 Deutscher Rundfunk, 8.55 Frühmusik, 6.48 Südwest Heimatpost, 7.50 Nachr., 7.55 Nachr., 8.15 Melodien am Morgen, 10.15 Schulfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachr., 13.00 Echo aus Baden, 14.00 Kalenderverlesung d. Südd. Rundfunk, 13.00 Schulfunk, 13.30 Kinderfunk, 17.45 Neue Übersetzungen aus dem Französischen, 16.45 Heimatpost, 18.00 Das Karlsruher Unterhaltungsorchester, 18.30 Nachtrichter, Sollenstinger, 19.50 Verliebte Tazien, 19.15 Herrn. Meester: Im Namen des Gesetzes, 19.30 Nachr., 20.05 Das Rundfunk-Symphonieorchester, 21.00 Stimmen aus Frankreich 21.00 Nachr., 22.30 Schlager aus aller Welt.
8.05 Westfunk, 7.00 Nachr., 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachr., 8.10 Eigenprog., 8. Studios, 12.15 Mittagskonzert, 12.45 Nachr., 13.30 Musik nach Tisch, 14.30 Schulfunk, 15.15 Musik am Nachmittag, 16.00 Solistenkonzert, 16.45 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF, 17.30 Nachr., Wintersport, 18.30 Musik zum Feiernabend, 19.40 Tribüne der Zeit, 20.00 Operettekonzert, 21.00 Die großen Meister, 21.00 Nachr., 21.35 Dreißig fröhliche Minuten, 22.00 Vom Wesen des Menschen.

Ist der Kriminalroman literaturfähig?

Er ist literaturfähig. Warum sollte gerade der Kriminalroman im Gegensatz zum historischen, utopischen, grotesken, humoristischen, zum Genresroman und Liebesroman nicht literaturfähig sein? Die Zweifel beruhen auf dem allerdings beklagenswerten Umstand, daß unter dem Firmenschild „Kriminalroman“ mehr Schmutz und Schund in die Welt gesetzt wird als durch die anderen Literaturgattungen, obwohl es auch schmutzige Liebesromane gibt und unsägliche historische Romane ihr halbpapiernes Dasein fristen denen geradezu das Stigma der Lächerlichkeit, Langeweile und Verfälschung anhaftet.

Welches Problem der menschlichen Natur wäre grundsätzlich wichtiger als die Aufgespielterheit und Doppelwertigkeit zwischen Gut und Böse, Recht und Unrecht, Anständigkeit und Gemeinheit? Der literarische Kriminalroman zeichnet die Lage des Menschen mit sicheren Strichen in das Koordinatensystem der Plus- und Minusvarianten genau umrissener Existenz ein. Was den Kriminalromanautor noch am ehesten von anderen Schriftstellern unterscheidet, ist, daß er seine Charaktere nicht langsam entwickelt, sondern von Anfang an festlegt. Natürlich werden auch seine Gestalten vor Entscheidungen gestellt, denn es gibt nicht allein viele Verbrecher, und die meisten Rechtsbrecher stolpern über Versuchungen.

Der Kriminalroman stellt an den Autor, der ernst genommen werden will, vielleicht noch höhere Anforderungen als jeder andere Roman: eine umfangreiche Bildung, ein sicheres Wissen in Psychologie, Charakterologie, Kriminologie und Kriminaltechnik, ein Ethos, das durch keine literarischen Versuchungen zu erschüttern ist, und ein moralisches Urteil, das aber kühl als leuchtendste Qualität ist. Die Erfüllung dieser Erfordernisse unterscheidet den literarischen Kriminalroman vom Schundroman. Denn

Theater aus dem Geiste der Pantomime / Klaus Ienkhöfers „Anima“ in Gießen uraufgeführt

Gießens experimentierfreudige Theater brachte als vierte Uraufführung dieses Spielzeit ein Drama aus dem Geiste der Pantomime: des 36jährigen Düsseldorfers Klaus Ienkhöfers „Anima“. Zwei weitere, ähnlich konzipierte Werke spielen in Köln und Darmstadt vor dem Start. Unter „Anima“ ist das zweite Ich zu verstehen, das den Musikstudenten Epirotas in pathologisch übersteigter Verklärung zu seinem geliebten Professor Pawlow hinzieht. Der Tod des Lehrers erlöst ihn aus seiner Verwirrung, ohne ihn freilich ganz der gesunden, echten Liebe des Mädchens Philina zuführen zu können. Doch nicht die etwas unklare, an Schwedens „Capriccio“ erinnernde Handlung von gesteuerten Inventionen ist das Neuartige, sondern eben die Form des pantomimischen Theaters, das an die genialen Tansschöpfungen eines Pavlovin und Jovee anknüpft, das rein tänzerisch jedoch durch den Dialog weiterzuleiten sucht. Mithras gelangt eine Verdrängung der beiden schwinde zueinander.

der wertvolle Kriminalroman befriedigt nicht nur die Sensationslust und -bedürfnisse des Publikums, sondern erfüllt auch die Gesetze von Sprache und Form, Logik und Psychologie, einwandfreie Kriminaltechnik und Kriminologie.

Wenn sich im deutschen Sprachraum der Kriminalroman bisher nur in Ausnahmefällen zu künstlerischer Höhe entwickelte, so ist daran zum Teil die Leserschaft schuld. Die Verleger haben beobachtet, daß ein Kriminalroman von überdurchschnittlichem Niveau weniger Erfolg hat als ein „Reißer“. So halten sie vielfach die Autoren an, sich nach dem Geschmack des Publikums zu richten und literarische Qualitäten auszusagen von hintenherum einzuschmuggeln. Inwiefern gibt es eine Anzahl bedeutender Autoren in allen Ländern der Erde, die sich die Qualitäten des Kriminalromans zu haben vorgenommen haben.

Edmund Flück
anderstrebende Momente, insgesamt jedoch enthält das Werk stützende die Kennzeichen eines wagemutigen, doch noch nicht bis ins Letzte durchgedachten Versuches, es gebietet sich bald symbolisch, bald psychoanalytisch, bald stilistisch, bald naturalistisch. Starke Anleihen sind dem Film entnommen: das Rückblenden als Erinnerungsvision, die auf ein Transparenz produzierte Großaufnahme, die Filmisch anmutende Begleitmusik Hans-Otto Borgmanns. Das Buch entstand in engem Gedankenaustausch mit dem Choreographen Günter Heß, der lange als erster Solotänzer an der Berliner Staatsoper und als Regisseur am Hamburger Schauspielhaus wirkte und derzeit an der Berliner Schönebergschule dirigiert. Heß kam für die Gießener Choreographie eigens aus Berlin und erstellte gemeinsam mit dem örtlichen Spielleiter Kurt Bauerfeld eine bemerkenswerte Inszenierung im Rahmen einer realen, an Trüben anklingender Bühnenbilder. Das Publikum, darunter viele auswärtige Gäste, verhielt sich wohlwollend.

„Stalag 17“ am Broadway

Zwei junge Amerikaner, die seither bei Keweenaw in Detroit einige Jahre in Kollapsgefangenschaft waren, haben das Leben dort mit seinen tragischen und humorvollen Seiten in drei Akten einfingern versucht. Donald Bevan und Edmund Trincini nennen ihr Stück - man spielt es jetzt schon seit Monaten mit starkem Erfolg und wird es auch im Film sehen - ein „komisches Melodrama“. Und es liegt durchaus beim Zuschauer des ersten Stückes auf der amerikanischen Bühne, das sich mit dem Deutschland seit 1939 beschäftigt, ob ihn der saftige Humor in einigen clownhaften, zuweilen brutalen Szenen mehr interessiert oder die spannungsgeladene Geschichte der Jagd der Kriegsgefangenen nach dem Versteck-Kameraden unter ihnen.

Wer in „Stalag 17“ etwa eine tiefgründige psychologische Studie der Gefangenschaft erwartet hat, wird enttäuscht sein. Aber der Dialog ist sehr, sehr witzig, es gibt eine kraftvolle Handlung, genug farbige Milieubeschilderung, scharf umrissene, stark gegensätzliche Charaktere. Die deutschen „Wächter“ des Lagers sind keineswegs mit feindlichen Augen gesehen. Jose Ferrer, der im Vorjahr für seinen „Cyrano“ mit einem „Oskar“ prägelobte Schauspiel-Regisseur, ist sichtlich auf die scharfe Kontur des Schauspielers bedacht.
H. R. Kranz

„Cornelius-Preis 1952“ ausgeschrieben

Die Stadt Düsseldorf hat ihren im Jahre 1947 gestifteten „Cornelius-Preis für bildende Kunst“ für 1952 zur Förderung hervorragender bildender Künstler ausgeschrieben. An dem Wettbewerb um diesen Preis von je 5000 DM für einen Maler und einen Bildhauer können sich alle deutschen bildenden Künstler ohne Berücksichtigung ihrer Ausbildung und ihres Wohnortes beteiligen. Jeder Bewerber muß bis 31. März 1953 bis fünf Werke an die Kunstausstellungen der Stadt Düsseldorf, Ehrenhof 4, einreichen. Die Einreichung zum Kunstpreiswettbewerb „Kunst und Stahl“ 1952 kann als Teilnahme an der Ausschreibung

Kulturnotizen

Folkmar Längin, der durch seine langjährige Mitwirkung als Cellist und Gambist im „Karlsruher Kammerquartett für Alte Musik“ bekannt wurde, konzertiert im März und April mit dem Münchner Fidelrio in Frankreich und Spanien. Werke der Notre-Dame-Schule (um 1200) und der französischen Hochgotik sind u. a. für Paris vorgesehen, während für Spanien neben der italienischen und deutschen Renaissance Original-Literatur aus der Zeit Kaiser Karls V. berücksichtigt wird.

5000 DM für den besten Roman. Zur Förderung des deutschen Schrifttums stiftet der Verlag Albert Langen, Georg Müller, der vor kurzem seine Arbeit wieder aufgenommen hat, einen Literaturpreis von 5000 DM für das beste Romanmanuskript. Die Bedingungen zur Teilnahme können vom Verlag, München 19, Hubertusstraße 4, angefordert werden.

„Verlagsstadt“ Darmstadt - das neue Leipzig. Immer mehr Verlagsunternehmen siedeln sich in Darmstadt an. Nun wird in Kürze auch der Verleger und Klausur-Verlag - bekannt durch seine Monatshefte - seinen Betrieb nach Darmstadt verlegen.

Buchhandel im Ausland erleichtert. Bücher, Zeitschriften und Noten bis zum Wert von 100 DM pro Sendung können jetzt auch von privaten Käufern direkt aus dem GERICHT-Ländern bezogen werden, mit denen bereits ein Postabgabungsverkehr besteht. Das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen teilt mit, daß Postabgabungsverkehr zur Zeit mit dem Saargebiet, mit Belgien, Belgisch-Kongo, Frankreich (mit abhängigen Gebieten), Luxemburg, Marokko (ohne die spanische Zone), den Niederlanden, Schweden und der Schweiz (einschließlich Liechtenstein) besteht.

